

Aus
aktuellem
Anlass:
Forum-Studie

EVANGELISCH IN HENNEF

KURIER

Frühjahr 2024



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
HENNEF



Gesegnet

In dieser Ausgabe

■ Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde 3

■ Titelthema: Gesegnet

Reden mit Gott – Gebete im Gesangbuch 7

Salben und Segnen 8

■ Aus aktuellem Anlass

Kein Raum für Missbrauch! 13

Kinder stark machen 15

■ Gottesdienste

Was wir Christen jetzt feiern 20

Gottesdienstplan März – Juni 22

Osternachtwache 25

■ Evangelisch in Hennef

Neues Presbyterium gewählt 28

Mit dabei im Konfjahr 31

■ Angesagt & Vorgemerkt

Bläsermusik in der Passionszeit 34

Regelmäßige Gruppen 36

■ Über den Tellerrand

Sirenen und Glockenläuten..... 41

und vieles mehr...

Titelfoto:
Gesegnet, Adobe Stock



Tiefere Bedeutung erfahren
S. 4



ForuM-Studie zu
sexualisierter Gewalt
S.10



Ein Fest voller Liebe
S. 18

Die Redaktion freut sich über Ihre Leserbriefe!
Bitte schreiben Sie uns Ihre Meinung an kurier.hennef@ekir.de

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Anke Gresbrand, Claudia Heider, Stefan Heinemann,
Alexandra Rauch

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Ev. Kirchengemeinde Hennef
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint am 15.6.2024 · Redaktionsschluss ist der 17.5.2024 · Auflage: 5.400 Ex.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Artikel ist die Autorin/der Autor verantwortlich.
Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Satz und Layout: Abends-Grafik · **Druck:** Druckerei Oberhäuser



Liebe Gemeinde,

zu meiner Einführung auf die Entlastungspfarrrstelle Ende Januar hier in Hennef habe ich eine kleine Schale aus Ton geschenkt bekommen. Und mit ihr die Anregung zu einer täglichen geistlichen Übung: Jeden Abend ganz bewusst den Tag noch einmal Revue passieren zu lassen und all das Gute, das ich erlebt habe – und sei es noch so klein – dankbar symbolisch in diese Schale hineinzulegen.

Das könnte ein gutes Abendritual sein. Denn so oft verrinnen die Tage in Stress und Arbeit, in Verpflichtungen und Terminen, dass ich manchmal gar nicht merke, wie viel Gutes und Positives in einem Tag steckt.

Vielleicht haben Sie auch ein Ritual? Manche schreiben Dankbarkeits-Tagebuch, andere meditieren, manche lesen ihren Kindern täglich Gute-Nacht-Geschichten vor, wieder andere beten vor den Mahlzeiten oder lesen jeden Tag die Losungen. Alles das sind Rituale, die uns helfen, unseren Alltag zu unterbrechen und bewusster zu leben.

Auch im Christentum gibt es Rituale: Den Gottesdienst am Sonntag, die Feste im Jahreskreis, das Gebet, den Segen, die Salbung und einige mehr. Diese Rituale helfen ebenso unser Leben zu strukturieren und Gott mit hinzunehmen.

Gewohnheiten bleiben unbewusst, fliegen so vorbei. Rituale aber können mir bewusstmachen: Hey, ich lebe! Das ist ein Segen und ein Geschenk Gottes. In mir gibt Gott dem Geheimnis des Lebens ein Zuhause. Das kann ich feiern und genießen, dafür kann ich dankbar sein. Und diese Dankbarkeit und den Segen kann ich weitergeben. Im ersten Buch der Bibel spricht Gott Abraham so einen verheißungsvollen Segen zu „*Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.*“ (Gen 12,2) Gott spricht diesen Satz zu Abraham an einer wichtigen Station seines Lebens: er fordert ihn auf, seine Heimat zu verlassen und in ein Land zu ziehen, das Gott ihm zeigen wird. Dafür verspricht Gott ihm Begleitung und Schutz durch seinen



Segen, aber auch, dass Abraham seinerseits zu einem Segen für andere werden wird.

Dieser empfangene Segen ist die Grundlage dafür, dass Menschen diesen Segen auch weitergeben und anderen Menschen zum Segen werden können.

Einander zu segnen, Gutes zu wünschen, zu Beginn einer Reise, zum Abschied, vor einer großen Herausforderung oder zu einem Neuanfang ist ein wunderschönes Ritual, das stärkt und Mut macht. Es verspricht: Gott ist mit dir in allem, was du tust. Solch einen Segen weiterzugeben setzt positive Kraft frei, die sich ausbreiten kann. Und segnen, das kann und darf jeder Mensch, der anderen etwas Gutes tun möchte.

Um Segen, und um Rituale, die uns im Leben begleiten, soll es in diesem Kurier gehen.

*Gott segne dich mit Kraft,
um Vergebung zu schenken
und alle Bitterkeit abzulegen.
Gott erfülle dich mit Liebe,
um Freundlichkeit auszustrahlen
und Frieden zu verschenken.
Du bist von Gott gesegnet
und du darfst ein Segen sein!
So segne dich der dreieinige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.*

Tanja Harrenberger

Tiefere Bedeutung erfahren

Was sind Rituale? Nicht alle festen Abläufe, die unseren Alltag bestimmen sind Rituale, es gibt Gewohnheiten, Brauchtum, Spiele, Standardisierungen... ein Ritual zeichnet sich durch eine geistliche Dimension aus.

Merkmale von Ritualen

Ein Ritual steht im Zusammenhang mit einem Anlass, einer Veränderung, die Raum und Zeit betreffen oder Beziehungen. So werden Rituale in Verbindung mit Geburt, körperlicher Reifung, Lebensbündnis und Tod gefeiert oder auch bei Umzug, Tagesbeginn und -ende oder dem Wechsel der Jahreszeiten.

Dabei folgt ein Ritual einer Ordnung. Es gibt einen bewussten Anfang und ein klares Ende, das Ritual folgt einem förmlichen Ablauf und ist wiederholbar.

Außerdem wird ein Ritual mit einer „feierlichen Absicht“ vollzogen, es öffnet Verbindung zu der geistigen Seite der Wirklichkeit.

In einem Ritual erhalten „gewöhnliche“ Gegenstände und Handlungen eine tiefere Bedeutung: wird z.B. eine Kerze im Gottesdienst angezündet, so geht es um die Bedeutung von Licht als Symbol für die Gegenwart Gottes und nicht um eine Beleuchtungsquelle.

Wird Wasser über jemanden gegossen, geht es nicht darum etwas zu waschen, sondern es handelt sich um eine symbolische Handlung der Reinigung oder um Weihe und Zugehörigkeit.

In Verbindung mit einem Ritual werden Handlungen vollzogen und Haltungen einge-

nommen, die unbewusst Wirkung entfalten: eine Kreisform wird von der Psyche als Zentrierung und Abgrenzung verstanden, eine Verbeugung drückt Demut und Vertrauen aus. Es geht jeweils darum, sich mit spirituellen Kräften zu verbinden, die über das materielle Sein hinausgehen.

Was geschieht in Ritualen?

In einer Situation des Wechsels oder Umbruches schaffen Rituale Verhaltenssicherheit. Sie geben eine klare Struktur und Leitung vor, sie reduzieren Angst, geben Halt und schaffen einen Raum, der den Ausdruck von Gefühlen ermöglicht und begrenzt.

So ist die Trauerfeier eine Form, den Abschied von einer verstorbenen Person öffentlich zu gestalten, Traurigkeit auszudrücken und den toten Körper in der Erde zu begraben.

Außerdem vertiefen die feierlichen Vollzüge das Gemeinschaftsgefühl, das gilt für das gemeinsam gesprochene Vaterunser oder Glaubensbekenntnis ebenso wie für das Singen der Nationalhymne in anderen Kontexten.

Auch das Niederlegen von Blumen am Ort eines Attentates, schafft Solidarität und stabilisiert angesichts der Unwägbarkeiten und Schrecken des Lebens. Das Ritual bringt Menschen ins Handeln und ermöglicht eine gemeinschaftliche stützende Erfahrung angesichts von Verunsicherung.

Die spirituelle Dimension von Ritualen

Im Ritual wird die geistige Welt eingeladen. Es wird darauf vertraut, dass wir Menschen „von guten Mächten wunderbar geborgen“ sind und dass diese Kräfte uns zum Leben helfen können und wollen. Diese Mächte sind unverfügbar, als Feiernde laden wir nur ein, öffnen uns, bringen Lob und Dank und lassen Raum, in dem diese Kräfte wirken können.



Rituale entlasten von Originalität, sie geben eine feste Form vor. Es muss nicht alles verstanden und erklärt werden, weil es um Tiefenschichten und Unbewusstes geht, um Wirken-lassen und Sich-verbinden.

Große Rituale sind Taufe, Abendmahl, Konfirmation, Trauung, Bestattung, die in den evangelischen Gemeinden gefeiert werden. Sie verbinden sich jeweils mit einem bestimmten Zeitpunkt, folgen einer eigenen Liturgie, es werden Symbole, Handlungen und Gesten eingesetzt oft wird besondere Kleidung getragen von denen, die an der Feier teilnehmen. Musik kommt zum Einsatz, die den ganzen Körper zum Schwingen bringt und ein geeigneter Raum konzentriert und schützt die Teilnehmenden, so dass sie sich für intensive Erfahrungen öffnen können.

Auch andere Übergänge können mit Ritualen gestaltet werden. So gibt es in unserer



Kirche eine Liturgie für die Feier einer Scheidung. Salbungen und Segnungen werden als eigenständige Rituale gestaltet ebenso wie das Handauflegen. ■

Antje Bertenrath

Mehr als eine Fastenzeit

„Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.“ Dieser freudige Ruf hallt in jedem Jahr am Ostermorgen durch die Christuskirche. Um 5.00 Uhr schon beginnt die Feier der Osternacht: Noch im Dunkeln kommen die Besucher in die Kirche. Auch hier ist es dunkel, die Schöpfungsgeschichte wird vorgelesen, ruhige Kehrverse werden gesungen. Aber dann: Der Küster trägt die große, brennende Osterkerze herein, das Licht wird mit Handkerzen an alle weitergegeben, der fröhliche Teil des Gottesdienstes beginnt und draußen geht dazu die Sonne auf. Was für eine wunderbare Feier und welche Freude!

Rund um das Kirchenjahr

Zu jedem Fest des Kirchenjahres gehören Rituale und Traditionen. Das Anzünden der Kerzen am Adventskranz, das Kinderkrippenspiel am Heiligen Abend, das Sammeln von haltbaren Lebensmitteln für die Diakonie zu Erntedank, um nur einige zu nennen. Manche dieser Handlungen verbinden die Christinnen und Christen weltweit, manches hat sich in der Region entwickelt und manches ist liebevoll entwickelte Hennefer Tradition wie ein Gottesdienst

unter freiem Himmel im Kurpark an Christi Himmelfahrt.

Diese Rituale machen das Leben leichter. Nicht jedes Mal muss neu überlegt werden, was zu tun ist. Sie führen die jeweils besondere Bedeutung eines Festes oder Zeitabschnitts im Kirchenjahr vor Augen und stellen diese so aus dem Alltag heraus. Außerdem verbinden Rituale die Menschen, weil man leicht einsteigen kann oder sie als Hilfe zur Struktur im Leben sowieso schon kennt.



Mehr als eine alte Fastenzeit: Passion

In den Wochen zwischen Karneval und Ostern erinnern sich die Christen an die Leidenszeit Jesu Christi vor seinem Tod. Früher wurden in dieser Passionszeit Fastenrituale eingehalten. Auch heute noch verzichten manche Menschen freiwillig zum Beispiel auf Schokolade, Alkohol oder Fernsehen. Allgemein gilt die Passionszeit als eine Phase von Einkehr, Umkehr und Besinnung für den Einzelnen. Eine Zeitlang auf Gewohntes zu verzichten, kann auch in die Zukunft weisen. So ruft die Evangelische Kirche in Deutschland jedes Jahr zu „7 Wochen ohne“ auf, in 2024 unter dem Motto „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“. In der Hennefer Kirchengemeinde gibt es in der Woche vor Karfreitag am Abend Passionsandachten, die mit Musik und Texten Gelegenheiten für eine Pause im Alltag bieten.

In Hennef wie in vielen anderen Kirchengemeinden gibt es an Gründonnerstag einen Gottesdienst mit Feierabendmahl. In Anlehnung an das letzte Abendmahl, welches Jesus mit seinen Freunden feierte, sitzen die Teilnehmenden an Tischen. Nach dem Gottesdienst besteht die Möglichkeit, sich bei Brot, Trauben und Käse mit den Anderen zu unterhalten.

Rituale an den Ostertagen

Kein Glockengeläut, keine Kerzen, keine Blumen. Die Rituale am Karfreitag richten sich nach dem traurigen Anlass, denn es wird dem Tod Jesu am Kreuz gedacht. In der Christuskirche finden mehrere Gottesdienste statt unter anderem eine Andacht „zur Todesstunde Jesu“. Hier spielt die Tradition des gemeinsamen Gedenkens eine besondere Rolle, damit niemand ohne Hoffnung alleine bleibt.

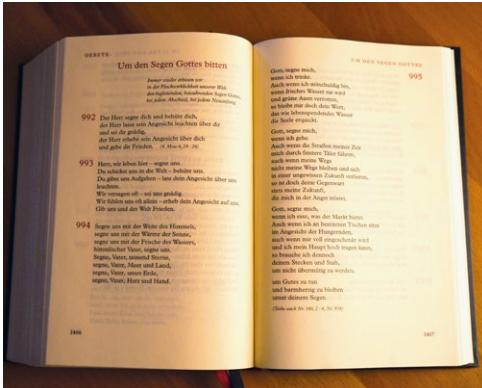
Und nach Tagen des Wartens ist er dann da, der Ostermorgen: mit Halleluja und Feiern, mit neuem Leben und Gesang, mit neuer Osterkerze und gemeinsamem Frühstück. Und ja, auch mit gefärbten Eiern, Osterhasen und Familientreffen – viele schöne Traditionen gehören zum Osterfest, auch wenn nicht alle etwas mit dem Kirchenjahr zu tun haben. Außer der Osternacht um 5.00 Uhr gibt es noch andere Gottesdienste am Ostersonntag, aber eines steht bei allen Ritualen dieses Tages im Mittelpunkt: Freude! ■

Claudia Heider

Reden mit Gott – Gebete im Gesangbuch

„Ein Mensch öffnet sich dem anderen Menschen, wenn er mit ihm redet. Ein Mensch öffnet sich Gott, wenn er betet. Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott. Darum darf auch das Persönlichste gesagt werden. Wer betet, ehrt Gott, denn Gott will, dass wir zu ihm reden.“

Mit diesem Text beginnt der große Abschnitt „Gebet“ im Evangelischen Gesangbuch, das in diesem Jahr seinen 500. Geburtstag feiert.



500 Jahr Evangelisches Gesangbuch

Um die Jahreswende 1523/1524 erschien in Nürnberg der so genannte „Achtliederdruck“. Er gilt als erstes evangelisches Gesangbuch in deutscher Sprache und enthielt vier Lieder von Martin Luther und drei Lieder seines Mitstreiters Paul Speratus. Einige dieser Lieder zählen bis heute zum Bestand evangelischer Kirchengesangbücher. Ebenfalls 1524 erschienen in Erfurt zwei „Enchiridien“ (griechisch für Handbüchlein), die jeweils 25 Lieder enthielten, und das „Chorgesangbuch“ des nachmaligen Torgauer Kantors Johann Walter.

Worte, die das Herz berühren

Der Abschnitt der Gebete umfasst im Gesangbuch die Nummern 860 bis 1003 und beginnt mit dem Grundgebet der Christenheit, das Jesus seine Jünger gelehrt hat, dem Vaterunser. Darauf folgt eine Vielzahl an Gebeten zum Morgen, zum Mittag, bei Tisch und am Abend. Es schließen sich an Gebete zum Lebenskreis, die neben der Geburt und

Taufe eines Kindes auch die Themen Ehe und Partnerschaft, Prüfung, Beruf, Reisesegen und Urlaub behandeln. Es gibt Gebete, die schwere Gefühle ansprechen wie Zweifel und Angst und Gebete bei Krankheit und Sterben. Der letzte Teil des Abschnitts „Gebete“ lädt ein zur Bitte um den Segen Gottes.

Die meisten Gebete enthalten keine Quellangabe, bei einigen finden sich Bibelstellen oder die Namen der Verfasser, die von Blaise Pascal über Martin Luther bis hin zu Dietrich Bonhoeffer reichen.

Was diese Texte eint ist eine einfache und gut verständliche Sprache. Es sind Worte, die manchmal überraschen, die das Herz berühren und nachklingen wie dieses letzte Gebet unter der Nummer 1003:

Herr, lehre mich beten.

**Lass mich immer wieder anfangen,
dich zu suchen und mit dir zu reden.**

**Ich will das Gespräch mit dir nicht
abreißen lassen.**

Ich möchte nicht einsam bleiben.

**Ich weiß nicht, wie ich mit dir reden soll;
doch du verstehst, was ich sagen wollte.**

Du kennst meine Gedanken.

Herr, lehre mich beten.

Petra Biesenthal

Salben und Segnen

Der Begriff „Segen“ ist vielen bekannt aus dem täglichen Sprachgebrauch. Menschen sprechen dann vom „gesegneten Alter“ oder vom „Geldsegen“. In seiner ursprünglichen Bedeutung ist das Wort „Segen“ aber oft nicht mehr bekannt. Denn Segen ist alles Gute, das Gott einem Menschen schenkt.

Man kann Gott um dieses Gute bitten und es einem anderen Menschen zusprechen. Dabei kann man einander die Hand auflegen. Oft zeichnen Christinnen und Christen einander auch ein Kreuz mit dem Finger in die Hand, auf die Stirn oder auf die Brust. Christen vertrauen beim Segnen darauf, dass Gott bei ihnen ist, dass er ihr Leben stärken und vor Bösem bewahren will.

Ein Segen gehört zu jedem Gottesdienst und zu jeder Kasualie, wie zum Beispiel einer Taufe, Trauung oder Beerdigung. Aber auch außerhalb von Gottesdiensten können Christen einander den Segen zusprechen, zum Beispiel wenn sie zu einer großen Reise aufbrechen. Jede und jeder kann das tun, es muss keine Pfarrerin und kein Pfarrer dabei sein.

Segen ist Gottes Begleitung auf unseren Lebenswegen, er wirkt in unseren Alltag hinein. Gott segnet uns, das können wir weder einfordern noch machen. Wer Segen als Geschenk erfahren hat, ist eingeladen, selbst zu einem Segen für andere zu werden.

Salbung in Gottesdienst und Seelsorge

Die Salbung als ein besonderes Segnungsritual in Gottesdienst und Seelsorge wird gegenwärtig in der evangelischen Kirche neu entdeckt. Die Salbung ist biblisch begründet und ökumenisch verbreitet, sowohl in der Orthodoxie als auch im römischen Katholizismus. Im Protestantismus war sie aus verschiedenen Gründen nahezu vergessen. Die Salbung ist gut biblisch.

Propheten, Könige und Priester wurden schon im Alten Testament gesalbt. 128-mal kommt das Salböl oder die Salbung in der Bibel



vor. Die Psalmen und Sprichwörter der Bibel reden oft davon.

Gesalbt wurde von jeher mit Öl. Es war bereits im Judentum ein beliebtes Heilmittel. Es soll vor dem Tod bewahren, das Leben erhalten und stärken. Das Öl war Zeichen des Sieges, des Friedens und der Versöhnung. Es hat etwas Weiches an sich und löst das Bittere auf. Das Öl war und ist auch Bild für Fruchtbarkeit und Lebenskraft. Die Salbung mit Öl hat etwas Liebevolleres, Mütterliches an sich, sie ist ein zärtliches Tun und ein sinnlicher Akt.

Jesus, der Messias, der Christus, all diese Worte bedeuten nichts anderes als: der Gesalbte. Und damit sind wir, die wir Christen heißen, die Gesalbten.

Erwartung der Hilfe

Auf die Salbung als rituelle Gestalt der heilenden Zuwendung Gottes können sich starke Erwartungen richten – mit Recht! *„Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten“*, heißt es Jakobus 5,15 von dem, über dem die Ältesten der Gemeinde gebetet und den sie „mit Öl in dem Namen des Herrn“ gesalbt haben. Die Sehnsucht, dass Gott sich den Menschen durch die das Gebet begleitende Salbung spürbar zuwendet und seine heilsame Nähe schenkt, darf in der Salbung, sei es in einem Gottesdienst, sei es in der Seelsorge, geweckt und bestätigt werden: „Gott wird dir guttun.“

So sehr die Erwartung der Hilfe Gottes geweckt und bestärkt werden darf, so wenig darf die Erwartung auf die Art, in der Gott konkret helfen soll, festgelegt werden. Auch bei der Salbung schließt die unbedingte Heilserwartung, die sich in der Bitte „*Dein Wille geschehe*“ (Matthäus 6,10) ausspricht, den Vorbehalt in sich: „*Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst*“ (Matthäus 26,39).

Salbungsgottesdienst in Hennef

In einigen Gemeinden werden seit einiger Zeit regelmäßig Segnungs- und Salbungsgottesdienste gefeiert. Gesalbt wird in den Gottesdiensten durch Gruppen von zwei bis drei Personen: Die zu salbende Person sitzt auf einem Stuhl; eine oder zwei Personen stehen hinter (oder seitlich hinter) ihr und legen ihr eine Hand oder beide Hände leicht auf die

Schulter oder den Rücken – „den Rücken stärken“, „Beistand gewähren“, „Du bist nicht allein“, „Gott segnet dich“ ist die Botschaft dieser Geste. Die salbende Person sitzt gegenüber. Mit einem wohlriechenden Öl werden Kreuzzeichen an der Stirn und in den Handinnenflächen gezeichnet begleitet durch einen Segenszuspruch.

Diese intensive Form der Einzelsegnung durch Berührung und persönlichem Segensspruch kann starke Emotionen auslösen und wird als sehr besonders und wohltuend erlebt.

Der nächste Salbungsgottesdienst in Hennef wird in der zweiten Jahreshälfte stattfinden. Lassen Sie sich einladen. Kommen Sie dazu und lassen Sie sich segnen und salben und erfahren Sie ganz persönlich den Zuspruch Gottes. ■

Tanja Harrenberger

Gebetsgebärde

Ich stehe vor Gott
aufrecht und bewusst.

Ich öffne mich Gott
Ich halte mich Gott hin
so wie ich bin, mit meinen verschiedenen Seiten.

Ich halte mich Gott hin
mit der Bitte, von mir zu nehmen,
was mich von ihm trennt.

Ich strecke mich nach Gottes Gegenwart aus
in dem Vertrauen, dass Gott mir schenkt,
was ich zum Leben brauche.

Dieses Vertrauen nehme ich
in mich hinein, in mein Denken,
meine Wahrnehmung, in mein Herz,
in meine Mitte.

Ich verneige mich vor Gott
und seiner ganzen Schöpfung in Vertrauen und Dankbarkeit.



ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt

Am 25. Januar 2024 veröffentlichte der Forschungsverbund ForuM seine Studie zum Thema sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche und Diakonie. „ForuM“ – diese Buchstaben stehen für: **F**orschung zur **A**ufarbeitung von **s**exualisierter **G**ewalt und anderen **M**issbrauchsformen in der **E**vangelischen **K**irche und **D**iakonie in **D**eutschland“.

Das unabhängige und breit angelegte wissenschaftliche Forschungsprojekt wurde von der evangelischen Kirche initiiert. Mehr als 70 Jahre (1946–2020) erforschte Zeit waren die Basis der Studie. Das Forschungsvorhaben lag in den Händen von fünf Hochschulen bzw. Universitäten, einer Uniklinik und zwei Instituten. In einem Beirat begleiten u.a. Betroffene das Forschungsprojekt.

Das Forschungsprojekt umfasst mehrere Teilprojekte. Untersuchungsthemen sind u.a. der Umgang mit sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche, die Praxis der Aufarbeitung, Erfahrungen und Sichtweisen von Menschen, die sexualisierte Gewalt in Kirche und Diakonie erlitten haben, die Perspektive von Betroffenen auf kirchliche Strukturen und deren Nutzung durch Täterinnen und Täter und Kennzahlen zur Häufigkeit von sexualisierter Gewalt.

Ziele: Systemische Risikofaktoren aufdecken

Die wissenschaftliche Studie hatte mehrere Ziele: Einmal sollte das Ausmaß geschehenen Missbrauchs eingeschätzt werden. Noch wichtiger war es herauszuarbeiten, welche strukturellen Bedingungen innerhalb der Institution Taten von sexualisierter Gewalt begünstigt und ermöglicht hatten. Hinzu kam die Frage, welche Bedingungen zu Situationen führten, in denen Taten nicht erkannt, benannt und gestoppt wurden. Es geht darum, Strukturen und systemische Zusammenhänge zu erkennen.

Wenn es um sexualisierte Gewalt ging, war bei den Protestanten lange von Einzelfällen die Rede. Viele evangelische Christen hielten ihre Kirche für die bessere, weil progressivere Kirche. Sexueller Missbrauch wurde häufig eher als ein Problem der katholischen Kirche gesehen. Doch die ForuM-Studie liefert jetzt

„deutliche Belege für ein hohes Ausmaß sexualisierter Gewalt“ in den Landeskirchen und in der Diakonie, wie die Autoren schreiben.

Die Forscher führten für die 2020 von der EKD in Auftrag gegebenen Missbrauchsstudie unter anderem Interviews mit rund 100 Betroffenen und werteten Dokumente aus, die die 20 Landeskirchen und Diakonie zur Verfügung gestellt hatten. Dabei kam heraus, dass bundesweit in evangelischer Kirche und Diakonie mindestens 1.259 Personen sexualisierte Gewalt verübt haben, davon 511 Pfarrpersonen. Die Beschuldigten waren meist männlich, verheiratet und durchschnittlich 39,6 Jahre alt. Betroffen sind bzw. waren mindestens 2.225 Menschen. Das Durchschnittsalter der Betroffenen bei der ersten Erfahrung von sexualisierter Gewalt betrug 11 Jahre. Bei der Präsentation der „ForuM-Studie“ wurde klar, dass die Zahl nur „die Spitze der Spitze des Eisbergs“ sein kann. Da für die Forschungen u.a. keine vollständigen Akten vorlagen, sei hochgerechnet mit mehr 3.000 Beschuldigten und mehr als 9.000 Betroffenen zu rechnen. Die Betroffenen hätten in den Interviews berichtet, dass sie in der Regel von der evangelischen Kirche allein gelassen und ihre Erfahrungen lange ignoriert worden seien, sagte Studienleiter Prof. Dr. Martin Wazlawik. Viele hätten dann sogar aus der Gemeinde wegziehen müssen. „Die erlebte sexualisierte Gewalt bringt häufig schwere gesundheitliche, psychische und soziale Folgen mit sich.“

Häufig gab es kein Bewusstsein für sexualisierte Gewalt, weil eine Idealvorstellung von Gemeinde gepflegt wurde, die von einer grundsätzlichen Atmosphäre von Geborgenheit und Sicherheit ausging, in der das Verüben von sexualisierter Gewalt als nicht möglich konstruiert wurde.

Sexualisierte Gewalt umfasst sehr viel mehr als den sexuellen Missbrauch. Sexualisierte Gewalt bezeichnet jede Handlung an oder vor einer anderen Person, die darauf ausgerichtet ist, Macht und Autorität zu missbrauchen. Anzügliche Bemerkungen, Blicke, sexuelle Berührungen oder Belästigungen zählen auch dazu.

Risikofaktoren: Macht, Nähe, Harmoniedenken

Es wurden verschiedene Risikofaktoren benannt, die die Ausübung sexualisierter Gewalt erleichtern: die föderale Struktur der Evangelischen Kirche und damit die Uneinigkeit über Verantwortungen und Zuständigkeiten, die (Sonder-) Rolle der Pfarrpersonen in den Kirchengemeinden und deren Machtposition, die unzureichende Trennung von Beruf und Privatleben („Ev. Pfarrhaus“ als Tatort), das Selbstbild als vermeintlich „bessere“ Kirche, und einen gewissen „Harmoniezwang“ in der Kirche sowie der Wunsch nach schneller Vergebung ohne ehrliche Reue.

Die evangelische Kirche muss mit der Tatsache umgehen, dass es sexualisierte Gewalt gab und gibt. Täter (und seltener Täterinnen) gehen heimlich vor. Verdeckte Taten sind manchmal nicht oder nur schwer zu erkennen. Auch hierfür soll die Studie neue Erkenntnisse liefern, zur Verbesserung der in den Landeskirchen aufgebauten Maßnahmen für fachgerechte Prävention und Intervention.

Empfehlungen: Zentrale Aufarbeitung und Qualifizierung

Die ForuM-Studie schließt mit einigen Empfehlungen für die Aufarbeitung und Weiterarbeit am Thema: Sie empfiehlt: eine zentrale Steuerung der Aufarbeitung sowie



systematische Durchsicht aller Personalakten, die Einführung einer verbindlichen Akten-dokumentation und Statistik, die Schaffung kirchenunabhängiger Ansprechstellen für Betroffene und eine externe Ombudsstelle, die Schaffung einer Struktur zur Vernetzung Betroffener sowie eine höhere Qualifizierung zum Thema sexualisierte Gewalt auf allen Ebenen.

Die Ergebnisse der Studie werden nun intensiv und breit diskutiert, um bestehende Konzepte zur Aufarbeitung, Intervention und Prävention weiter zu verbessern. Zentral dabei ist das Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt der EKD, in dem Vertreterinnen und Vertreter der Betroffenen und kirchliche Beauftragte gemeinsam Fragen zu sexualisierter Gewalt in evangelischer Kirche und Diakonie bearbeiten. Im November sollen auf der Synode der EKD Maßnahmen und Konsequenzen aus der Studie benannt werden. ■

Tanja Harrenberger

Was ist sexualisierte Gewalt?

Unter sexualisierter Gewalt verstehen wir als Kirchengemeinde körperliche und seelische Formen der Grenzüberschreitung, die die Intimsphäre eines Menschen verletzen. Das umfasst eine große Spannbreite von „Verletzungen“, die sich von anzüglichen Bemerkungen und lüsternen Blicken bis hin zu schwerem sexuellen Missbrauch erstreckt.

Was sich in wenigen Worten abstrakt beschreiben lässt, ist in der Praxis viel schwieriger, weil erstens die überschrittene Grenze von Mensch zu Mensch unterschiedlich ist, zweitens eine Grenze abhängig vom Gegenüber ist und drittens Grenzen von den Betroffenen auch erkannt werden müssen, um ihre Einhaltung zu fordern.

Eine klare Grenze unseres Körpers ist die Haut. Für Babys ist der Hautkontakt mit den engsten Bezugspersonen für eine gesunde Entwicklung unerlässlich. Das Gleiche gilt für den Blickkontakt. Aber irgendwann macht der Mensch einen Unterschied zwischen den Personen. Das Kind fremdelt. Hier sieht und zieht es seine ersten Grenzen. Es möchte nicht von allen Personen angeschaut, angesprochen oder berührt werden.

Weiter hält jeder Mensch einen gewissen Abstand zwischen sich und anderen Personen für angemessen. Deswegen fühlen wir uns meistens in engen Fahrstühlen oder überfüllten Bussen und Bahnen nicht wohl. Diese Distanz ist nicht bei allen gleich und variiert abhängig von Situationen und zwischen Freunden, Bekannten bzw. Unbekannten.

Grenzüberschreitungen

Eine kleine – nicht repräsentative – Umfrage unter Frauen zwischen 45 und 55 hat ergeben, dass jede schon übergriffiges Verhalten von Männern erlebt hat und meistens in der Situation überfordert war, angemessen darauf zu reagieren. Es gibt sie immer noch, diese (vorwiegend älteren) Männer, die Frauen umarmen und versuchen, einen Kuss auf den Mund zu platzieren, die den Körper abscannen und eine Bemerkung zum Trainingszustand machen, die einem von hinten um

den Bauch fassen und ins Ohr flüstern, dass sie einen immer schon mal anfassen wollten. Alles das ist passiert, während andere Menschen dabei waren und keine der Frauen hat etwas gesagt oder sich gewehrt und auch sonst hat niemand etwas dazu gesagt.



Blicke, Sprüche, Berührungen

Für Kinder und Jugendliche sind Situationen vorstellbar, in denen ihr Körper ausgiebig betrachtet wird, sie mit einer Bemerkung über ihren Körper konfrontiert werden, ihnen Fragen zu ihrem Körper gestellt werden. Ist dabei der Blick lüstern, die Bemerkung anzüglich und die Frage intim, werden damit Grenzen überschritten. Vielleicht nicht wissentlich, vielleicht nicht absichtlich, aber die Betroffenen empfinden dabei Scham.

Die nächste Stufe sind Berührungen. Wann sind Berührungen grenzüberschreitend? Ist eine Umarmung schon sexualisierte Gewalt? Ja, das ist möglich, wenn ein Machtgefälle zwischen Umarmender und Umarmten besteht. Ein Machtgefälle liegt etwa zwischen Lehrenden und Schülern, PfarrerInnen und Konfirmanden, Trainern und Sporttreibenden vor, aber auch bei großem Altersunterschied.

Denn bei einem solchen Machtgefälle ist es noch schwerer, laut ein korrektes Verhalten des Mächtigeren einzufordern.

Berührungen sind bei einigen Sportarten an der Tagesordnung. Wer erinnert sich nicht an die Hilfestellung beim Bodenturnen? Trotzdem ist es vermeidbar, jemanden im Schritt, an der Brust, am Po oder am Bauch zu anfassen.

Nun sind erlebte Grenzüberschreitungen mitunter auf die mangelnde Sensibilität des Erwachsenen zurückzuführen, manchmal sind sie aber der erste Schritt eines sich anbahnenden Missbrauchs, bei dem der Täter testet, wie weit er gehen kann.

Die Übergänge von Grenzüberschreitung zu sexuellem Übergriff und weiter zu sexuellem Missbrauch sind dabei fließend.

Prävention

Die beste Prävention ist ein starkes Selbstbewusstsein möglicher Opfer von sexualisier-

ter Gewalt. Nur wer seine Grenzen kennt, kann sie lautstark einfordern. Wer allerdings schon die ekligen Küsse der Tante nicht zurückweisen durfte („Ist doch nicht so schlimm“, „Stell dich nicht so an“), der lernt, dass die eigenen Bedürfnisse nicht so wichtig sind und dass andere die eigenen Grenzen bestimmen.

Gesetze

Der Gesetzgeber behandelt im Strafgesetzbuch (StGB) in den Paragraphen 174–184 sexuellen Missbrauch. Damit werden sexuelle Handlungen an oder vor Personen bezeichnet oder die Veranlassung dazu. ■

Filmtipp aus der ZDF-Mediathek:

„Wir haben einen Deal“

Podcasttipp: „Zeit-Verbrechen

Der verlorene Hirte“ vom 7.9.2021

Anke Gresbrandt

Kein Raum für Missbrauch!

Die Evangelische Kirche im Rheinland hatte auf der Landessynode im Januar 2020 ein Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt verabschiedet. Dieses trat zum 1. Januar 2021 in Kraft. Dieses Kirchengesetz beinhaltet unter anderem, dass alle Gemeinden und Einrichtungen der rheinischen Landeskirche bis Ende 2021 ein Konzept zur Prävention vor sexualisierter Gewalt erarbeiten sollen. Ziel des Schutzkonzeptes ist es, Kindern und Jugendlichen einen Raum zu bieten, in dem sie sich sicher und frei entfalten können und wenn nötig Hilfe erfahren.

Weil der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef der Schutz von Kindern und Jugendlichen sehr am Herzen liegt, ist sie diesem Auftrag gerne nachgekommen. Der vom Presbyterium beauftragten Arbeitsgruppe zur Erarbeitung des Konzeptes war dabei wichtig, dass das Konzept in der Gemeinde als Handlungsleitfaden genutzt wird und deshalb auch praktische Verhaltenshinweise aufnimmt.

Mit Beginn der Erarbeitung des umfassenden Schutzkonzeptes wurde zunächst eine Risikoanalyse der genutzten Räumlichkeiten und Strukturen vorgenommen. Daraus abgeleitet wurden Verhaltensregeln zum grenzwahrenden Umgang festgelegt. Diese Regeln nehmen z.B. das Verhalten in der Interaktion miteinander, bei Gruppenfahrten, in Einzelsituationen sowie im Umgang mit Medien in den Blick.



Im Weiteren wurden Kriterien festgelegt, die als Grundlage für die Mitarbeit in der Kirchengemeinde verpflichtend sind. Zu diesen Kriterien gehören die Einforderung von Erweiterten Führungszeugnissen der Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendarbeit und das Ausfüllen einer Selbstverpflichtungserklärung zu grenzwahrendem Umgang miteinander – Standards, die bereits seit mehreren Jahren als einzelne Bausteine in der Kinder- und Jugendarbeit der Kirchengemeinde angewandt und nun auf weitere Mitarbeitende ausgeweitet wurden. Im Zuge der Arbeit am Schutzkonzept neu hinzugekommen ist die Verpflichtung zu regelmäßigen Präventionsschulungen für alle Mitarbeitenden in der Kirchengemeinde. Darüber hinaus wurde ein Handlungsleitfaden für Bewerbungsgespräche erstellt. Im Weiteren wurde ein Interventionsplan erarbeitet, der im Verdachtsfall dabei helfen soll, sich richtig zu verhalten. Zudem wurden transparente Beschwerdemöglichkeiten erarbeitet und Ansprechstellen benannt.

Seit Oktober 2021 ist das Schutzkonzept „Kein Raum für Missbrauch“ der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef in Kraft. Seitdem haben zahlreiche Schulungen für die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden stattgefunden. Diese stellen den Kern der Präventionsarbeit dar. So wurde z.B. auch das Teamer-Wochenende im letzten Jahr genutzt, um die jugendlichen Ehrenamtlichen im Thema Prävention zu schulen und für das Thema zu sensibilisieren – zum Schutz für sich und andere.

Darüber hinaus sind, wie im Konzept vorgesehen, transparente Strukturen aus Krisenintervention, Ansprechpersonen und Beschwerdemöglichkeit bei Verdachtsfällen etabliert worden. Hierzu sind im Konzept mehrere Möglichkeiten ausgewiesen: über externe Vertrauenspersonen oder über die vom Presbyterium bestimmten Ansprechpersonen der Gemeinde. Auch anonyme Meldungen über einen Briefkasten sind möglich.

Damit das Konzept gut einsehbar ist und genutzt wird, liegt es samt Beschwerdeformular zum Mitnehmen in der Kirche, im Klecks und im Gemeindebüro aus und ist zudem online abrufbar auf der Homepage www.evangelisch-in-hennef.de.

Zusätzlich zur Prävention seitens der Mitarbeiterschaft gibt es Angebote, die die Kinder und Jugendlichen selbst stark machen sollen, sich zu verteidigen – die ihr Selbstbewusstsein stärken und sie in ihrer Persönlichkeitsbildung fördern. Und nicht zuletzt ist ein ganz wichtiger Aspekt in der Prävention das Thema sexualisierte Gewalt überhaupt anzusprechen und regelmäßig zum Thema zu machen – bei Bewerbungen genauso wie in Gruppen der Gemeinde. ■

Annekathrin Bieling

Kinder stark machen

In unserer Evangelischen Kindertagesstätte Regenbogen gibt es viele Kinder, die ohne Scheu auf andere Menschen zugehen, aber auch solche, die deutlich zurückhaltender sind. Jedes Kind kann innerlich stark werden, denn Selbstbewusstsein ist nicht automatisch angeboren. Die Eltern spielen hier eine besondere Rolle, wenn es darum geht, das Selbstwertgefühl zu stärken, schließlich sind sie die engsten Bezugspersonen. Doch auch das pädagogische Personal in unserer Kindertageseinrichtung kann wichtigen Einfluss auf die Ich-Stärkung der Kinder nehmen.

Wichtig und wertvoll

Durch gezielte Gespräche, Projekte, Bilderbücher, Kamishibai, Rollenspiele und das Gewaltpräventionstraining „Faustlos“ wird das Selbstbewusstsein der Regenbogenkinder gestärkt. Auch das pädagogische Personal lebt vor, respektvoll mit kleinen und großen Menschen umzugehen.

Ein gesundes Selbstbewusstsein hilft Kindern dabei:

- Neugierig und ohne große Scheu die Welt zu erkunden
- Beziehungen zu regulieren und auf andere zuzugehen
- Dinge für sich einzufordern
- Den Alltag besser und eigenständig zu bewältigen
- Freundschaften zu knüpfen und
- Gegen Mobbing vorzubeugen

Eine entscheidende Grundlage des Selbstbewusstseins bei Kindern ist, dass sie sich geliebt fühlen. Diese Rolle kommt in erster Linie den Eltern zu. Schon im Babyalter beginnen die Kinder, ein Selbstwertgefühl zu entwickeln, am Anfang natürlich noch unterbewusst. Mit den Jahren verstärkt sich dieses Gefühl, wenn Kinder immer wieder das Gefühl zu spüren bekommen, dass sie wichtig und wertvoll sind. Dabei geht es nicht darum, Kinder übermäßig zu loben, sondern vielmehr sie ernst zu nehmen, ihre Wünsche zu respektieren und sie in ihrem Verhalten zu bestärken. Das ist nicht nur die Aufgabe der Eltern, sondern auch das pädagogische Personal kann dazu beitragen.

Wir, das Team der Evangelischen Kindertagesstätte Regenbogen haben verschiedene Möglichkeiten, wie wir das Selbstvertrauen der schüchternen Regenbogenkinder stärken können:



- Wir können die positiven Eigenschaften des Regenbogenkindes in den Vordergrund stellen.
- Wir sprechen die Schüchternheit nicht vor Anderen an.
- Wir bestärken kleine Erfolgserlebnisse und erinnern schüchterne Regenbogenkinder immer an Dinge, die ihnen gut gelungen sind
- Wir bieten ihnen einen Schutzraum und bemühen uns um eine gute Beziehung und
- Wir stärken und unterstützen Freundschaften.

Die Regenbogenkinder bekommen von uns wertschätzendes und echtes Lob.

Wir lassen die Regenbogenkinder Tätigkeiten verrichten, auf die sie anschließend stolz sein können.

Wir nehmen ihre Gefühle ernst.

Wir fragen sie nach ihrer Meinung.

Die Regenbogenkinder dürfen bei uns neugierig und auch mal laut sein.

Auch wir „Großen“ entschuldigen uns, wenn wir etwas gemacht haben, dass dafür

sorgt, dass ein Regenbogenkind weint oder traurig ist.

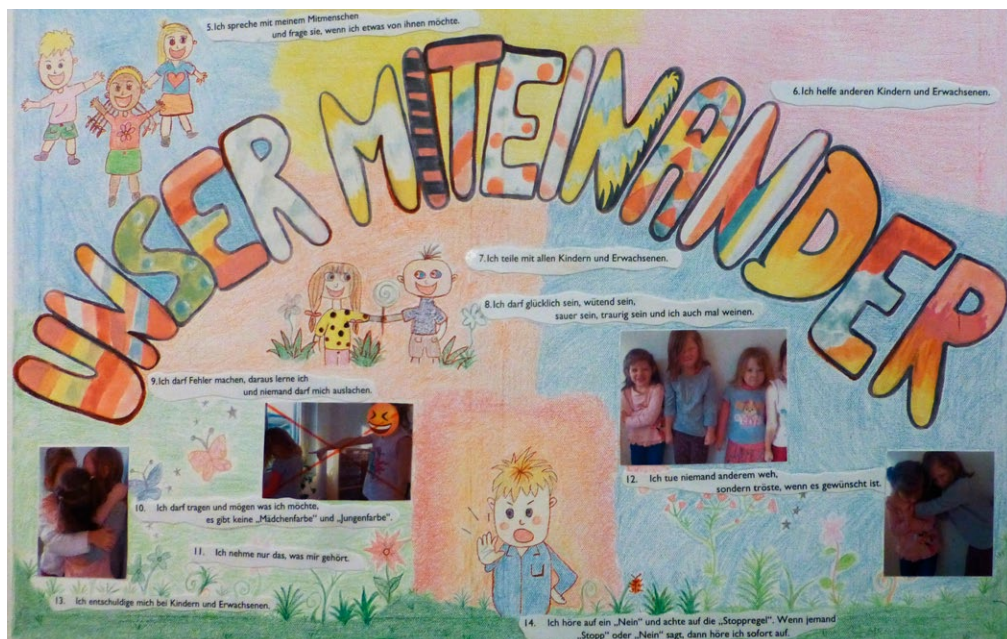
Wir bestärken und ermutigen die Regenbogenkinder.

Wir kritisieren sachlich und werden dabei nicht persönlich.

Starke Kinder, starke Erwachsene

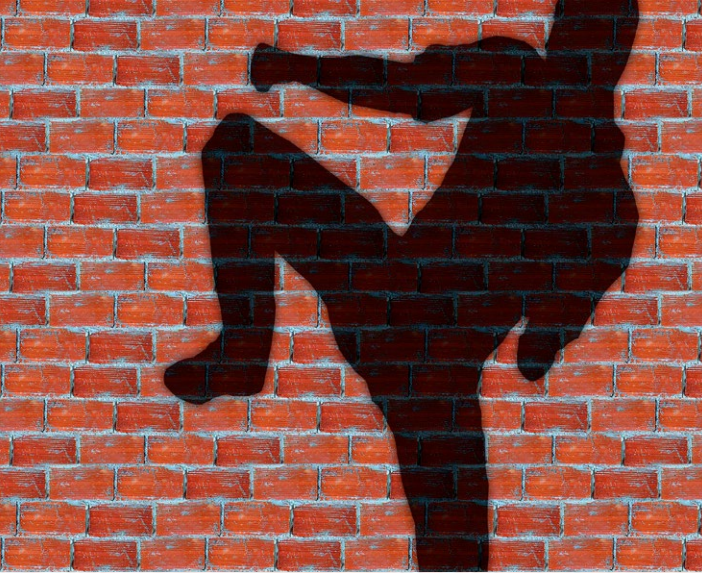
Eine gesunde Selbstsicherheit ist eine der wichtigsten Grundlagen, die wir den Regenbogenkindern mitgeben können. Selbstbewusste Kinder, die mit einem guten Selbstwertgefühl ausgestattet sind, haben es im Leben leichter. Ihr Selbstbewusstsein hilft ihnen im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenalter bei sich zu bleiben und die Herausforderungen des Lebens besser meistern zu können. Sie wissen, wer sie sind, und können ihre Stärken und Schwächen akzeptieren. Mit einer speziellen Geste signalisieren Kinder und Erwachsene: „Bis hierhin, und nicht weiter!“ oder „Stopp, hör auf, ich will das nicht!“ Mit diesem Grundgerüst zur „Ich-Stärkung“ hoffen wir, den Regenbogenkindern genug Selbstvertrauen mit auf den Weg zu geben, damit aus starken Regenbogenkindern starke Jugendliche und danach starke Erwachsene werden. ■

Rosi Artz-Koch



Kein Täter werden!

Nach Information des Präventionsnetzwerks „Kein Täter werden“ leben in Deutschland schätzungsweise 250.000 – 300.000 Menschen mit einer pädophilen Neigung, die deutliche Mehrheit ist männlich. Was vielen nicht bewusst ist: ein Großteil davon will nicht zu Tätern werden und führt einen erbitterten Kampf gegen den eigenen Trieb, sich selbst und die Angst vor gesellschaftlicher Ächtung.



„Kein Täter werden“ bietet deutschlandweit ein kostenloses und durch die Schweigepflicht geschütztes Behandlungsangebot für Männer und Frauen, Erwachsene und Jugendliche, die therapeutische Hilfe suchen, weil sie sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen. Das 2011 entstandene Netzwerk ist mittlerweile an 13 Standorten in elf Bundesländern präsent, auch die Universitätsklinik Düsseldorf gehört dazu. Bislang haben bundesweit rund 1.500 Betroffene den Weg in dieses Therapieangebot gefunden.

Strategien zur Verhinderung erlernen

Ziel der Behandlung ist es, sexuelle Wünsche und Bedürfnisse angemessen wahrzunehmen und zu bewerten, fremdgefährdende Entwicklungen zu identifizieren und zu bewältigen und Strategien zur Verhinderung von

sexuellen Übergriffen zu erlernen. Die Therapie findet wöchentlich in Gruppen sowie bei Bedarf auch in Einzelgesprächen statt. Sie integriert psychotherapeutische, sexualwissenschaftliche, medizinische und psychologische Ansätze sowie die Möglichkeit einer zusätzlichen medikamentösen Unterstützung.

Fühle mich jetzt sicher im Umgang mit Jugendlichen

Sven ist 45 Jahre alt, Lehrer, und hat an einer Therapie im Präventionsnetzwerk teilgenommen. Er sagt: „Meine sexuelle Präferenz spüre ich nach wie vor, sie hat aber ihren Schrecken verloren und auch einen

großen Teil ihrer Bedeutung. Da ich mir meiner Verantwortung bewusst bin, fühle ich mich im Umgang mit Jugendlichen sicher und weiß, wo ich mir Hilfe holen kann, wenn ich das Gefühl habe, die Kontrolle zu verlieren. Da aber aufgrund meiner neu gewonnen Überzeugung mein Drang zum Sex mit Jugendlichen enorm nachgelassen hat, kam eine solche Situation bisher nicht wieder vor.“

Die Arbeit des Präventionsnetzwerks „Kein Täter werden“ wird durch den Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen gefördert und vom Bundesministerium der Justiz unterstützt. ■

Weitere Informationen unter
www.kein-taeter-werden.de

Petra Biesenthal



Ein Fest voller Liebe

Vieles war anders als sonst beim Ehrenamtsfest 2024. „Unser Leitbild ist eine nette Party“, hatte Pfarrer Niko Herzner angekündigt. Deshalb kein zentrales Bühnenprogramm als Dankeschön an 100 Ehrenamtliche. Sondern viele kleine Programmpunkte, die die beruflich Mitarbeitenden organisiert hatten: Ein Zauberer und andere Theateranspiele im Johannessaal, Cocktail-Bar des Klecks-Teams im Foyer. Dort nahm Pfarrer Herzner auch das Hennefer Prinzenpaar in Empfang. Im Paulus-Saal buk Pfarrer Stefan Heinemann Crêpes und Galettes. Im Kirchraum legte DJ Marvin auf. Und für überreichlich Fingerfood hatte das Küchenteam der KiTa Regenbogen gesorgt.



Herzlich
Willkommen
zum
Ehrenamtsfest!





Wer Ostern feiern will, muss vorher trauern



Eine stille Zeit: Karwoche

„Kar“ oder althochdeutsch „Chara“ bedeutet Trauer und Wehklage – die Woche vor Ostern, die den Namen ‚Karwoche‘ trägt, rückt bewusst den Leidensweg von Jesus in den Mittelpunkt. Denn die Tage zwischen Palmsonntag und der Osternacht sind eine stille Zeit. Als Christen lassen wir uns hinein-

nehmen in die Erzählung vom Leiden und Sterben Jesu – die unerwartet münden in seine Auferstehung.

In Hennef feiern wir deshalb tägliche Passionsandachten genauso wie jeden Tag Gottesdienst in der KiTa Regenbogen. Erzählt wird vom Einzug in Jerusalem, bei dem die Menschen Jesus mit Palmwedeln begrüßen, bis hin zum letzten Abendmahl am Abend des Gründonnerstags. Da nimmt Jesus Abschied von seinen Freunden und bereitet sich im Garten Gethsemane innerlich vor auf die Leiden am Kreuz.

In manchen Landstrichen kommt am Gründonnerstag traditionell nur Grünes auf den Tisch, etwa Grünkohl oder Spinat. Tatsächlich leitet sich der Name aber wohl eher vom alten Wort „Greinen“ für „Weinen“ ab.

An Karfreitag leidet Gott mit uns

Wer kann ermessen, wie tief menschliches Leid geht? Hilflos und voller Furcht stehen Christen an Karfreitag davor. Für manche Evangelische ist dies der höchste Feiertag.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, ruft Jesus am Kreuz. Wer so schreit, fühlt sich ganz allein. Und doch zeigt, was am Karfreitag geschieht: Gott weicht dem tiefsten menschlichen Leid nicht aus. Denn Gott bleibt Jesus treu.

Er geht mit ihm kompromisslos in die Nacht hinein. Gott leidet mit, wenn Jesus verraten und verspottet wird, gefoltert und am Kreuz hingerichtet.

Die ersten Christen bekannten: Jesus ist für unsere Sünden gestorben. Nichts, was wir tun, kann so schlimm sein, dass wir Gott verloren gehen. Aber heute haben immer



mehr Menschen Schwierigkeiten damit: Braucht Gott ein Opfer, um versöhnt zu werden? Gott braucht kein Opfer.

Aber er ist den Menschen im Leiden ganz nah. Keine Schranken soll es geben zwischen ihm und uns. Zeichen dafür ist das Kreuz, das Himmel und Erde verbindet.

Ostern ist die pure Lebensfreude

„Der Herr ist auferstanden!“ – „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Mit diesen Sätzen begrüßen sich Christen seit altersher am Ostermorgen: Jesus Christus lebt. Gott zeigt seine Macht, die stärker ist als der Tod.

Darum ist Ostern das Fest der puren Lebensfreude. Einer Freude, die ganz ungezwungen und rein ist. Deshalb ist weiß die liturgische Farbe des Osterfestes: Weiß sind die Behänge an Altar und Kanzel in jeder Kirche.

Ostern ist das Urdatum der Kirche. Die drei Frauen am Grab, die Jünger, denen der Auferstandene erscheint, und Maria Magdalena, sie können nach dem ersten Schrecken nicht schweigen: Jesus lebt! Die Liebe hat den Tod bezwungen. Er hat die letzte Macht

über uns verloren. Jesu Auferstehung hat alles verändert.

Wer gegen allen Augenschein in diesem Vertrauen lebt, der kann freier handeln, der wird aufstehen gegen alles, was das Leben bedroht. „*Tod, wo ist dein Stachel?*“, fragt der Apostel Paulus.



In Hennef das ganze Jahr: Osterlamm

Glasiert oder mit Puderzucker bestreut – das Osterlamm steht am Ostersonntag auf vielen Esstischen. Was als Backware so lecker schmeckt, hat eine lange Tradition. Denn das Lamm weist auf Jesus Christus hin.

Das hat einen zweifachen Ursprung: Einerseits geht es auf den jüdischen Brauch zurück, zum Passahfest – in Erinnerung an den Auszug aus Ägypten – ein Lamm zu schlachten. Jesus Christus wird als das neue Passahlamm gesehen, das sich ein für allemal Gott zum Opfer gegeben hat. Und es geht zurück auf die Schilderung des leidenden Gottesknechts im Buch Jesaja, von dem es heißt: „... *wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.*“

Eigentlich ein grausames Bild – wenn da nicht das Fähnchen wäre. Die Siegesfahne, die im Rücken des Lammes steckt, deutet darauf hin, dass Jesus den Tod besiegt hat. Damit wird das Lamm zum Zeichen des Lebens.

In unserer Christuskirche ist das Osterlamm übrigens das ganze Jahr über zu sehen: Es ist das oberste Teil des Jerusalemleuchters, der den Altarraum prägt.



Gottesdienste			Leitung
März			
24. März Palmsonntag	9.30 Uhr	Gottesdienst	Bertenrath
	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Jubelkonfirmation	Bertenrath
25. März	18.00 Uhr	Passionsandacht	Bieling
26. März	18.00 Uhr	Passionsandacht	Bieling
27. März	18.00 Uhr	Passionsandacht	Bieling
28. März Gründonnerstag	19.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Bertenrath
29. März Karfreitag	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Heinemann
	11.15 Uhr	Kirche für Kleine und Große	Bieling
	15.00 Uhr	Andacht zur Todesstunde Jesu	Lexutt
	18.00 Uhr	Taizégebet Karfreitag Einsingen ab 17.00 Uhr	Bertenrath
31. März Ostern	5.00 Uhr	Osternacht mit Abendmahl und Taferinnerung	Bertenrath
	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Harrenberger
	11.15 Uhr	Kirche für Kleine und Große	Bieling
April			
1. April Ostermontag	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Taufen	Herzner
7. April Quasimodogeniti	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Steeger
	11.15 Uhr	Gottesdienst meditativ	Bertenrath
14. April Misericordias Domini	9.30 Uhr	Gottesdienst	Herzner
	11.15 Uhr	Gottesdienst musikalisch	Bieling
21. April Jubilate	9.30 Uhr	Gottesdienst	Bertenrath
	11.15 Uhr	Gottesdienst crossmedial mit Taufen	Bertenrath
	17.17 Uhr	Jugendgottesdienst	Gechert u. Team
28. April Kantate	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen	Harrenberger
	11.15 Uhr	Kirche für Kleine und Große	Bieling

Gottesdienste			Leitung
Mai			
5. Mai Rogate	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Lexutt
	11.15 Uhr	Gottesdienst meditativ	Heinemann
9. Mai Christi Himmelfahrt	11.15 Uhr	Gottesdienst im Kurpark	Bieling
12. Mai Exaudi	9.30 Uhr	Gottesdienst	Herzner
	11.15 Uhr	Gottesdienst musikalisch	Bertenrath
18. Mai	11.00 Uhr	Konfirmationen	Herzner
	14.00 Uhr	Konfirmationen	Herzner
19. Mai Pfingsten	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Harrenberger
	11.15 Uhr	Singegottesdienst	Harrenberger
20. Mai Pfingstmontag	11.00 Uhr	Konfirmationen	Gechert
	14.00 Uhr	Konfirmationen	Gechert
25. Mai	11.00 Uhr	Konfirmationen	Bieling
	14.00 Uhr	Konfirmationen	Bieling
26. Mai Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen	Bertenrath
	11.15 Uhr	Kids and Teens	Heinemann

Juni			
2. Juni 1. Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Gechert
	11.15 Uhr	Gottesdienst meditativ Taizé	Bertenrath
8. Juni	11.00 Uhr	Taufest am Heisterschossener Teich	Bieling/ Heinemann
	14.00 Uhr	Taufest am Heisterschossener Teich	Bieling/ Heinemann
9. Juni 2. Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst	Herzner
	11.15 Uhr	Gottesdienst crossmedial	Harrenberger
16. Juni 3. Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst	Bertenrath
	11.15 Uhr	Gottesdienst musikalisch mit Kinderchor	Bieling
	17.17 Uhr	Jugendandacht	Gechert
23. Juni 4. Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst	Bertenrath
	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Taufen	Herzner
30. Juni 5. Trinitatis	9.30 Uhr	---	Bieling/ Bertenrath
	11.15 Uhr	Familiengottesdienst zum Gemeindefest	Bertenrath

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift Bonner Straße 93	donnerstags	28. März	10.30 Uhr, mit Abendmahl
		25. April	10.30 Uhr
		23. Mai	10.30 Uhr, mit Abendmahl
Kurhaus Kurhausstraße 27	donnerstags	4. April	10.30 Uhr
		2. Mai	10.30 Uhr, mit Abendmahl
		6. Juni	10.30 Uhr
Curanum Residenz Kurhausstraße 45	dienstags	26. März	15.30 Uhr, mit Abendmahl
		23. April	15.30 Uhr
		28. Mai	15.30 Uhr, mit Abendmahl

Karfreitag

Am Karfreitag, 29. März 2024 laden wir traditionell zum Abendmahlsgottesdienst um 9.30 Uhr, zu einem Familiengottesdienst um 11.15 Uhr und zu einer Andacht zur Todesstunde Jesu um 15.00 Uhr ein. Um 18.00 Uhr findet ein Taizégebet in unserer Kirche statt. Wir hören auf den biblischen Bericht von der Kreuzigung Jesu und dann klingt dieser Text in vielfältigen Gesängen und Stille nach.

Die Worte Jesu *„Bleibet hier und wachet mit mir“* (Markus 14,34), *„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“* (Lukas 23,46) und *„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“* (Johannes 15,13) werden in- und auswendig gesungen. Dazu kommen andere Gesänge, *„Vertraut auf Gott, fürchtet euch nicht“*, *„Aber du, Gott, weißt den Weg für mich“*, *„Preise den Herrn meine Seele, denn er führt mich in das Leben“*. Vielstimmig, in fremden Sprachen, vielfach wiederholt, kann das Geschehen nachklingen und die Schönheit der Musik, die hoffnungsvollen Texte trösten und öffnen zugleich den Horizont für das Ostergeschehen. ■

Anje Bertenrath

„Voller Freude“ – Kinderkirche am 20. April

Am 20. April feiern wir wieder Kinderkirche – „Voller Freude“, erfüllt von Osterzeit und Frühling. Es geht um uns und unseren Glauben: wie immer mit spannenden Geschichten von Gott und der Welt, schönen Liedern und tollen Workshops – mal kreativ, mal sportlich, mal spielerisch.

Los geht's um 10.00 Uhr in der Christuskirche. Teilnehmen können alle Kinder zwischen 4–11 Jahren. Um 12.00 Uhr findet eine kurze Abschlussandacht zusammen mit den Eltern statt. Um das Material besser planen zu können, freuen wir uns über eine vorherige Anmeldung an annekathrin.bieling@ekir.de. Kurzentschlossene sind aber auch immer willkommen. ■

Annekathrin Bieling
& Team



Nachtwache für Jugendliche auf Ostersonntag

Willst Du die Osternacht einmal auf ganz besondere Art und Weise erleben? Dann komm zur Osternachtwache (nicht nur) in der Christuskirche.

Ja, es geht um die ganze Nacht bis zum Ostermorgen. Wir beginnen am Karsamstag, 30. März um 19.00 Uhr und „durchwachen“ die Nacht gemeinsam. Es gibt Zeit für gemeinsames Erzählen und eigenes Nachdenken, wir kochen und essen gemeinsam, erleben Gemeinschaft miteinander in verschiedenen Aktionen und mit Gott in kleinen Andachten, die uns durch die Nacht begleiten. Natürlich gibt es auch eine Schlafmöglichkeit, wenn die Augen doch zu müde werden – einfach Schlafsack und Isomatte mitbringen!



Nach dem letzten Gebet mit dem Beginn des neuen Morgens feiern wir dann in der Christuskirche im Gottesdienst um 5.00 Uhr die Auferstehung. Anschließend gegen 7.00 Uhr gibt es noch ein Frühstück. Zu Gottesdienst und Frühstück sind auch deine Eltern eingeladen.

Anmeldung bitte bis 20. März an
niko.hertzner@ekir.de ■

Niko Herzner & Team

Gemeindefest am letzten Sonntag vor den Ferien

Am 30. Juni wird rund um die Christuskirche das Gemeindefest gefeiert. Kurz vor der großen Sommerpause sind noch einmal alle eingeladen, einen bunten und lebendigen Tag miteinander zu verbringen. Beginnend mit einem Festgottesdienst um 11.15 Uhr laden die Gruppen der Gemeinde zu Begegnung, Genuss und Spaß ein. Über den ganzen Tag wird es leckere und gesellige Angebote für alle Altersgruppen geben. Also jetzt schon den Termin in den Kalender schreiben.



Auch eine kleine Ausschreibung gibt es dieses Mal: Das Organisationsteam für unser Gemeindefest sucht dringend – und auch auf Zukunft gesehen – Verstärkung. Sie können sich vorstellen gemeinsam mit anderen „die Fäden

in die Hand zu nehmen“ und im Kontakt mit den vielfältigen Akteuren das Fest zu organisieren? Dann melden Sie sich gerne bei Pfarrer Niko Herzner, Telefon 806 18 oder bei Helmut und Marianne Scheid, Telefon 55 50. ■

Bunter Kreis Rheinland e.V.

Ostern ist eine runde Sache – und mit der Osterfreude kehrt buntes Leben zurück. So könnte man beschreiben, weshalb der „Bunte Kreis Rheinland e.V.“ für die Kollekten am Ostermontag ausgewählt wurde. Der „Bunte Kreis Rheinland e.V.“ ist vor einigen Jahren durch eine Konfirmandengruppe in den Blick gekommen. Eine der Familien hatte dort selbst Hilfe bekommen und sich später im Verein aktiv engagiert und so entschieden die damaligen Konfis, dass auch ihre Konfirmationskollekte die Arbeit unterstützen sollte. Die Argumente waren so gut, dass das Presbyterium diesen Kollektenzweck bereits mehrfach aufgegriffen hat.

Wird ein Kind viel zu früh geboren, kommt mit einer Behinderung zur Welt oder wird eine schwere Erkrankung oder Behinderung diagnostiziert, dann ist die gesamte Familie stark belastet. Der Bunte Kreis Rheinland unterstützt Familien in dieser schwierigen Situation. Mit Erfahrung, Respekt und Engagement berät und begleitet der gemeinnützige Verein Familien von der stationären Versorgung in ihren Lebensalltag zu Hause und gibt ihnen Raum, das Erlebte zu verarbeiten.

In seiner Arbeit berücksichtigt der „Bunte Kreis“ den Lebenskontext und die familiäre Situation. Er leistet eine ganzheitliche Hilfe, damit den Kindern und der Familie das Leben in ihrer schwierigen Situation gelingt. Dabei greift der Verein auf ein breites Netzwerk an regionalen Leistungserbringern und Hilfeeinrichtungen zurück.

Für die Konfirmanden, die den Bunte Kreis Rheinland e.V. für die Kollekte vorgeschlagen haben, war ein entscheidender Punkt, dass ganz ausdrücklich die gesamte Familie unterstützt wird – also nicht „nur“ das erkrankte

oder verletzte Kind und die Eltern, sondern insbesondere auch Geschwister. Auch sie brauchen Hilfe in dieser Situation.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit den Familien zusammenarbeiten, sind ausgebildete Fachkräfte. In den Nachsorgeteams arbeiten Kinderkrankenschwestern, Sozialpädagoginnen und Sozialarbeiter, Psychologinnen, Ärztinnen und Ärzte, die durch interne und externe Fortbildungen weitergebildet werden.

Insgesamt ist die wertvolle Arbeit des Vereins so vielfältig, dass sie hier nicht dargestellt werden kann. Es lohnt sich ein Blick auf die Internetseite www.bunterkreis.de.

Wer die Arbeit nicht nur durch die Kollekte am Ostermontag unterstützen möchte ist herzlich eingeladen zur Spende an:

Bunter Kreis Rheinland e.V.

Volksbank Köln Bonn eG

IBAN: DE71 3806 0186 1000 3250 11

Weitere Informationen und Spendenkonten sind online zu finden. ■

Niko Herzner





Aus dem Presbyterium

Finanzentwicklung

Finanzkirchmeisterin Carola Juschka besuchte im September eine Sitzung des Gemeindeverbandes, der im Kirchenkreis ‚An Sieg und Rhein‘ als unabhängige Einrichtung u.a. die Finanzverteilung für 28 Kirchengemeinden wahrnimmt. Der Gemeindeverband bestätigte einen deutlichen Rückgang der Kirchensteuereinnahmen in 2023. So müssen die im Hennefer Presbyterium diskutierten Sparmaßnahmen weiter konkretisiert werden müssen.

Darum beschloss das Presbyterium, bis zu den Sommerferien mögliche mittelfristige Einsparpotenziale für die Bereiche „Seniorenarbeit“, „Kirchenmusik“ und „Kurier“ zu identifizieren.

Instandsetzungsarbeiten Christuskirche

Der Jerusalemleuchter wurde im März 2023 zur Überprüfung statischer Fragestellungen abgehängt und untersucht. Durch die intensive Arbeit des Bauausschusses konnte der Leuchter noch vor Weihnachten provisorisch aufgehängt werden. Bis zur Installation des Antriebsmotors um Ostern werden die optischen Einschränkungen der provisorischen Aufhängung technisch beseitigt. Der dreiköpfige Arbeitskreis Fundraising ermöglichte die Finanzierung nahezu aller Kosten über Spenden.

Vorbehaltlich der Zustimmung durch die Landeskirche beschloss das Presbyterium die dringende erforderliche Orgelreinigung und -sanierung. Sie kann erst nach Abschluss weiterer baulicher Maßnahmen im Kirchenraum umgesetzt werden.

Neues Ehrenamtsfest gefeiert

Das Presbyterium beschloss, das jährliche Mitarbeiterfest in ein Ehrenamtsfest umzuwandeln. Die hauptamtlich Mitarbeitenden haben ein neues Konzept erarbeitet: Alle beruflich Mitarbeitenden haben dazu die ehrenamtlich Tätigen eingeladen und zur Vorbereitung und Durchführung des Festes einen vereinbarten Stundenanteil ihre Arbeit eingesetzt. Da alle Ehrenamtlichen eingeladen wurden, konnten in diesem Jahr die Partnerinnen und Partner nicht mit dabei sein. So wurde Ende Januar 2024 ein vollständiges Dankeschön an die gesamte ehrenamtliche Arbeit in der Kirchengemeinde realisiert und gefeiert. Dazu Fotos und Kurzbericht auf den Seiten 18/19.

Personelles

Pfarrerinnen Tanja Harrenberger besetzt seit Anfang des Jahres in unserer Kirchengemeinde eine neu eingerichtete kreiskirchliche Pfarrstelle. Damit entlastet sie Pfarrer Stefan Heinemann, der durch seine Scriba-Tätigkeit im Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises einen Teil seiner Aufgaben nicht mehr wahrnehmen kann. Ihre Einführung fand am 28. Januar statt.

Unsere Gemeindesekretärin Elke Moor geht nach über 17-jähriger Tätigkeit zum 1. September 2024 in den Ruhestand. Daher erfolgte eine Ausschreibung dieser Stelle, die möglichst zur Nachbesetzung zum 1. Juli führen und eine mehrwöchige Wissenstransferzeit ermöglichen soll. ■

Peter Waidelich

Neues Presbyterium gewählt

Am 18. Februar wurde ein neuer Gemeindevorstand in unserer Kirchengemeinde gewählt. Alle vier Jahre – das ist der Rhythmus, den die Kirchenordnung dafür vorschreibt. Deshalb geschah die Wahl zeitgleich mit der Presbyteriumswahl in vielen anderen Gemeinden unserer Landeskirche.

In unserer Kirchengemeinde fanden sich auch mehr Kandidierende als Plätze. Das ist aktuell eher die Ausnahme als die Regel.

19 Menschen bewarben sich für die 17 freien Plätze im Leitungsgremium.

Aufwändig war für die Wahl geworben worden: Auf Gemeindeversammlungen im September und im Januar stellten sich die Kandidierenden persönlich vor.

Wahlbeteiligung lag bei 10,36 %

Die eigene Stimme konnten Gemeindemitglieder auf drei Wegen abgeben: Die Online-Wahl, die 2024 erstmals möglich war, wurde in den Wochen vor dem Wahltermin von 510 Gemeindegliedern zur Stimmabgabe genutzt. Von der Briefwahl machten 50 Personen Gebrauch – leider waren davon acht Stimmzettel ungültig. Die Urnenwahl am 18. Februar nutzten 102 Gemeindemitglieder. Die gültigen 654 Stimmzetteln entsprechen bei 6.315 stimmberechtigten Gemeindemitgliedern einer Wahlbeteiligung von 10,36 %.

Auszählung der Stimmen

Drei dreiköpfige Wahlvorstand, bestehend aus den ehemaligen Presbyteriumsmitgliedern Lydia Jüschke, Ute Kleinsorge und Hans-Georg Schoneberg, verantwortete die Auszählung der Stimmen.

Danach entfielen diese Stimmen auf die zur Wahl stehenden Gemeindemitglieder ...

Johnson David	(420 Stimmen)
Nicole Fischer	(402 Stimmen)
Helmut Scheid	(387 Stimmen)
Thomas Koch	(383 Stimmen)
Petra Biesenthal	(381 Stimmen)
Anke Bette	(376 Stimmen)

Peter Waidelich	(355 Stimmen)
Thomas Lueg	(347 Stimmen)
Carola Juschka	(338 Stimmen)
Christoph Hack	(336 Stimmen)
Michael Jobke	(329 Stimmen)
Clemens Hoffmann	(313 Stimmen)
Anke Gresbrand	(312 Stimmen)
Stephanie Lang	(310 Stimmen)
Lucas Hochgeschurz	(307 Stimmen)
Anette van Dillen	(288 Stimmen)

Unter den zur Wahl stehenden kirchlichen Mitarbeitenden entfielen auf ...

Jenny Gechert	(408 Stimmen)
Galina Mehl	(351 Stimmen)
Heike Hyballa	(286 Stimmen)

Als gewählt gelten nun ...

Das Wahlergebnis wurde vom Presbyterium in seiner Sitzung am 19. Februar festgestellt.

Da Peter Waidelich die Wahl aus persönlichen Gründen nicht annimmt und Anette van Dillen darum nachrückt, gelten als gewählt:

Anke Bette, Petra Biesenthal, Johnson David, Nicole Fischer, Jenny Gechert, Anke Gresbrand, Christoph Hack, Lucas Hochgeschurz, Clemens Hoffmann, Michael Jobke, Carola Juschka, Thomas Koch, Stephanie Lang, Thomas Lueg, Galina Mehl, Helmut Scheid, Anette van Dillen.

Von Amts wegen gehören dem Presbyterium auch die vier PfarrstelleninhaberInnen an. Dazu hat das Presbyterium im Januar Pfarrerin Tanja Harrenberger als Mitglied mit beratender Stimme berufen. Bis zum Sommer ist das Presbyterium zudem angehalten, ein weiteres Gemeindemitglied unter 26 Jahren als Jugendpresbyter zu berufen.

Das neue Presbyterium wird dann 23 Mitglieder haben.

Das neue Presbyterium wird in einem Festgottesdienst am Sonntag, 10. März, um 11.15 Uhr in sein Amt eingeführt. Dort werden auch die Mitglieder des alten Presbyteriums mit herzlichem Dank verabschiedet. ■

Stefan Heinemann

„Jetzt bin ich Pfarrerin, das ist schon cool.“

„Es ist eine Ehre für mich, hier arbeiten zu dürfen“, sagt Tanja Harrenberger, „das sind so gute Leute hier.“ Ende Januar wurde die 45jährige von Superintendentin Almut van Niekerk in ihre erste Pfarrstelle eingeführt. Die geborene Henneferin tritt ihren Dienst – in Hennef an. Sie übernimmt eine halbe Pfarrstelle zur Entlastung von Skriba Pfarrer Stefan Heinemann.

Darauf hat Harrenberger lange warten müssen. Schon 2009 wurde sie ordiniert, nach dem Studium der evangelischen Theologie in Wuppertal und Bonn. Doch beim damaligen Personalüberhang gab es für sie, wie für viele andere, keine Anstellung. Aufgewachsen in Dahlhausen, hatte sie bereits ihr erstes Gemeindepraktikum im Studium in Hennef absolviert – unter anderem bei Pfarrerin Antje Bertenrath, die nun ihre Kollegin ist.

2017 kam sie zurück nach Hennef. Die Kirchengemeinde stellte sie ein als Mitarbeiterin in der Seniorenarbeit. „Das war damals schon



ein Riesen-Glücksgriff“, erinnerte sich Stefan Heinemann. Als Vorsitzender des Presbyteriums begrüßte er Harrenberger in der Gemeinde.

Sukzessive wird Harrenberger in den nächsten Wochen neue Aufgaben übernehmen. Die 45jährige freut sich darauf: „Jetzt bin ich Pfarrerin, das ist schon cool.“ ■

Unser Kreuz hat keine Haken

Bei der Mahnwache „Hennef bleibt bunt“ gegen Rassismus, Hatz und Hetze Ende Januar war unsere Kirchengemeinde gut vertreten.



Jugendleiterin Jenny Gechert hatte ein großes Banner mit „Unser Kreuz hat keine Haken“ beschriftet und viele Handabdrücke aus der Gemeinde darauf gesammelt. Unter diesem Banner nahmen etwa 80 Gemeindemitglieder an der Demonstration vor dem Rathaus teil. Neben Bürgermeister Dahm stellte auch Pfarrer Stefan Heinemann seine Qualitäten als Demo-Redner eindrucksvoll unter Beweis.

Denn: Unser christliches Menschbild ist Basis unserer Gesellschaft. Wir grenzen niemanden aus. Wir bewerten niemanden nach Herkunft, Farbe oder Glauben. Wir sind viele. Wir halten zusammen gegen Rassismus, Hass und Hetze. ■

Anke Gresbrand

Jeder kann singen

Seit dem 1. September 2023 hat der 22-jährige Maximilian Berzon die Vertretung der Kantorin der Kirchengemeinde übernommen. Mit Freude hat er die musikalischen Gruppen der Gemeinde kennengelernt. Über seine Arbeit sprach er mit Michael Heider.

Herr Berzon, wie ist Ihr musikalischer Werdegang?

Meine Eltern sind beide Pianisten und so habe ich von frühester Kindheit an Klavier gespielt, allerdings nicht mit dem Ziel dies je beruflich zu machen. Während meiner Konfirmationszeit in Lörrach wurde ich auch einmal an die Orgel gesetzt, hatte aber erst nach dieser dank einer jungen Pfarrerin, welche mich im hiesigen Bezirkskantorat vorstellig werden ließ, regelmäßigen Orgelunterricht und hatte bald auch regelmäßig Gottesdienste begleitet. Allerdings dauerte es bis zu meinem ersten Stück von J.S. Bach, dass ich Feuer und Flamme für dieses Instrument wurde, was auch bis heute anhält. Aktuell studiere ich an der Musikhochschule in Köln evangelische Kirchenmusik.

Wie kam bei Ihnen der Wunsch auf, einmal Kantor zu werden?

Zunächst habe ich nach dem Abitur Rettungssingenieurwesen studiert, um nicht der nächste Berufsmusiker meiner Familie zu werden, aber das war es dann doch für mich nichts. Ich muss mit Leuten arbeiten und auch die Musik spielte in meinem Leben bereits da eine viel zu große Rolle, als dass ich sie zum Hobby verkommen lassen konnte. Als der Gedanke daran konkreter wurde, musste ich mich dann neben der Orgel auch mit dem Thema Chorleitung beschäftigen. Daher habe ich mir erst mal ein Jahr Zeit genommen, insbesondere dieses Feld intensiv zu erkunden auch, um den Kriterien der Aufnahmeprüfung an der Hochschule gerecht zu werden.

In diesem Jahr hatte ich ebenfalls die Möglichkeit in der Kantorei meines damaligen



Orgellehrers, bis heute ein großes Vorbild für mich, bei einer Hauptprobe für eine Aufführung des Requiems von Mozart zu hospitieren. Spätestens hier hat sich dieser Berufswunsch in allen Facetten für mich bestätigt.

Wie sind Sie in die Hennefer Kirchengemeinde gekommen?

Über die WhatsApp-Gruppe der Kirchenmusikabteilung an unserer Hochschule wurde Ende Mai letzten Jahres die kurzfristig zu besetzende Stelle bekannt gemacht. Eine ideale Gelegenheit für mich, da ich mein Studium selbst finanziere. So konnte ich meine Zeit neben dem Studium mit etwas nicht Fachfremden füllen und weitere praktische Erfahrung sammeln, gerade im Bereich der Chorleitung. Da die Ausschreibung sehr kurzfristig war, hatte ich über den Sommer bereits einige andere Projekte zugesagt, sodass ich die Stelle dann zum 1. September antreten konnte.

Was macht für Sie die Aufgaben des Kirchenmusikers so interessant?

Meine Aufgaben umfassen hauptsächlich die Leitung des Kirchenchors und das Orgelspielen im Gottesdienst. Dadurch, dass die verschiedenen Pfarrerrinnen und Pfarrer ihren jeweiligen Stil mitbringen, ist die Arbeit hier in Hennef vielseitig und interessant. Auch die Chorarbeit macht mir viel Freude. Ich kann meine Begeisterung für das Singen vorleben und versuchen, sie auf den Chor zu übertragen. Wenn der Chor im Gottesdienst singt, sehen Andere, welchen Spaß man dabei haben

kann und möchten es vielleicht dann auch mal ausprobieren. Mit Gesang kann man Gott loben, Menschen Trost spenden oder einfach sein persönliches Anliegen durch die Musik kommunizieren.

Wie gut wird das Angebot eines Kirchenchors heute noch angenommen?

Der Kirchenchor besteht heute aus ca. 30 Mitwirkenden und ich lade jeden herzlich ein, der in Gemeinschaft singen möchte. Viele Menschen sind heute Singen nicht mehr gewohnt und schämen sich auch zu singen. Zuhause wird häufig nicht mehr gesungen. Aber fast jeder Mensch kann singen, vielleicht nicht auf einem professionellen aber doch auf einem guten Laienniveau. Heute konkurriert ein solches Angebot natürlich mit vielseitigen anderen Angeboten und es fällt schwer, gerade junge Menschen zu begeistern. Eine Chorgemeinschaft gibt einem aber häufig mehr als nur das gemeinsame Singen. Ein Chor ist ein Abbild unserer heterogenen Gesellschaft, da hier die verschiedensten Menschen und Hintergründe aufeinandertreffen. Das Singen vereint dabei und schafft etwa mit einem Auftritt ein gemeinsames Erfolgserlebnis. Man

findet Gemeinsamkeiten über das Singen hinaus und es entstehen Freundschaften. Auch neu Hinzugezogene erhalten über einen Chor schnellen Anschluss.

Welche Entwicklungen sehen Sie für die Zukunft?

Ein aufeinander aufbauendes Angebot von Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchor könnte für das Thema Gesang in der Gemeinde eine stärkere und langfristige Bedeutung sicherstellen. Außerdem würde ich mittelfristig auch gerne über die Gemeinde hinaus Werbung für das Mitsingen im Kirchenchor machen wollen, auch über die neuen Medien.

Persönlich begrüße ich auch alles, was der Orgel mehr Präsenz in den Köpfen der Menschen verschafft. So habe ich demnächst einen Auftritt bei einem Karnevalsverein, für den ich dann in einer Kirche an der Orgel Kölsche Lieder spielen werde. Die Orgel ist eben in den Köpfen der Menschen an die Kirche gebunden und hat auch in dem Kontext oft leider ein eingestaubtes Image, dabei bietet sie sowohl innerhalb, wie außerhalb der Kirchenmusik viele Möglichkeiten für alte, neue und vor allem tolle Musik. ■

Mit dabei im Konfijahr

Nach den Sommerferien startet der neue Konfirmandenjahrgang. Das Konfi-Team freut sich auf alle Jugendlichen, die bis zu den Konfirmationen im Juni 2025 mindestens 14 Jahre alt sind oder die 8. Klasse besuchen.

Eine schriftliche Einladung für das Konfijahr 2024/2025 mit den Anmeldeunterlagen wurden Ende Februar per Post verschickt. Die Einladung erhalten alle Heranwachsenden, die zu unserer Gemeinde gehören – auch die ungetauften Kinder evangelischer Eltern – und zwischen dem 1. April 2024 und

dem 1. Juni 2025 vierzehn Jahre alt werden bzw. (auch jünger) bereits in der Jahrgangsstufe 8 sind. Familien, die aus unbestimmten Gründen keine Einladung zum Konfirmandenunterricht bekommen haben, erhalten die Unterlagen auf Anfrage zugeschickt, wenn sie das Gemeindebüro kontaktieren. Die Anmeldungen können dann bis spätestens Ostern im Gemeindebüro abgegeben werden.

Weiterführende Informationen gibt es auf der Homepage der Gemeinde oder bei Pfarrer Niko Herzner. ■

Gelungener Chorstart in das neue Jahr

Mit einem geselligen Beisammensein zur traditionellen Jahreshauptversammlung startete der Kirchenchor am 25. Januar ins neue Jahr. Trotz Schwierigkeiten durch die Bauern-Demo fanden 25 Mitglieder den Weg zum Gemeindezentrum.

Berichte aus 2023

Mit einem Geburtstagskanon und dem Jahresrückblick der Schriftführerin Bianka Arndt starteten die Anwesenden den offiziellen Teil. So zeichnete das Jahr 2023 unter neuer Leitung durch Maximilian Berzon einen deutlichen Anstieg von Aktivitäten und Sonderaktionen des Chores aus. Außerchorisch kamen diverse Chormitglieder gerne für Ausflüge und musikalische Blumensträuße bei besonderen Geburtstagen zusammen. Der Chor erfreut sich wachsender Mitgliederzahlen und Rückkehrern. Auch bei der Jahreshauptversammlung waren zwei neue Interessenten anwesend.

Die Kassiererin Sabine Schrickel gab einen Einblick in die Chorkasse in 2023. Nachdem pandemie-bedingt in den vergangenen Jahren kein Chorbeitrag eingesammelt wurde, wird ab 2024 wieder ein Jahresbeitrag von 10 Euro erhoben.



Im Anschluss übernahm Maximilian Berzon das Wort und dankte allen aktiven Sängerinnen und Sängern für den Einsatz bei Auftritten am Ewigkeitssonntag und der Christmette und den damit verbundenen Sonderproben. Auch freute er sich, dass so viele seinem Angebot von Stimmproben in den zurückliegenden zwei Wochen gefolgt sind. Auch in diesem Jahr sind Auftritte an Ostern geplant und ein großes Chorprojekt mit Konzert am 1. September 2024. Der Fokus liegt hier bei Werken von Cesar Franck. Der Blick des Chorleiters wanderte danach zu zwei anwesenden „treuen Seelen“ des Chores, die seit 60 Jahren Mitglieder des Kirchenchores sind. So erhielten Ursel Richter und Kurt Moh Dankesurkunden für ihre Treue.

Der Chor ließ es sich nicht nehmen, auch dem Chorleiter den Dank auszusprechen und übergab ein kulinarisches Geschenk mit vielen Vitaminen. In gemütlicher Runde klang der Abend aus.



Dank und Geselligkeit

Mit Sektempfang wurde in den kulinarischen Teil übergeleitet. Bei zweierlei Suppen und einem bunten Nachtschibuffet ergab sich Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch.

Neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen, bei den wöchentlichen Proben Donnerstag von 19.30 bis 21.00 Uhr vorbeizuschauen. ■

Bianka Arndt

Kreative Ideen im Arbeitskreis Fundraising

Ein verantwortungsvoller Umgang mit Kirchensteuermitteln ist dem Leitungsgremium der Gemeinde ein wichtiges Anliegen. Regelmäßig finden leidenschaftliche Diskussionen statt über die Verwendung der Finanzmittel, die sich absehbar reduzieren werden.

Unabhängig davon gibt es immer wieder Finanzierungsbedarf, der überraschend auftritt oder die geplanten Haushaltsmittel teilweise deutlich übersteigt. Für diese Situationen wurde im September letzten Jahres der Arbeitskreis Fundraising unter der Leitung von Pfarrerin Annekathrin Bieling gegründet. Mir ihr beraten die Gemeindemitglieder Robert Möstl und Petra Biesenthal regelmäßig über die Planung und Durchführung von Fundraising-Aktionen.

Geben ohne Gegenleistung

Fundraising bedeutet, Ressourcen organisiert und systematisch zu beschaffen ohne dass die Gebenden eine Gegenleistung erwarten. Es bezieht sich nicht nur auf Geld, sondern auch auf Zeit und Wissen. Voraussetzung für den Start eines Fundraising Projekts ist das Vorliegen eines Auftrags aus dem Presbyte-

rium. Je nach Thema plant der Arbeitskreis konkrete Maßnahmen, die von Pressemitteilungen über persönliche Briefe bis hin zu Benefizveranstaltungen reichen.

Großzügige Spenden für den Jerusalemleuchter

Das erste Projekt des Arbeitskreises Fundraising zu Gunsten des Jerusalemleuchters endet mit einem Benefizkonzert des Bläserchores am 23. März. Bis Ende Januar sind durch viele und teilweise sehr großzügige Spenden bereits an die 34.000 Euro eingegangen. Im Foyer der Gemeinde befindet sich inzwischen eine Spendenbox, in der das jeweils aktuelle Projekt beworben wird. Zwischen zwei Projekten können dort Spenden für die diakonische Arbeit der Gemeinde eingelegt werden. ■

Petra Biesenthal

Zweite Basisausbildung Seelsorge startet im Juli

Seit Ende Februar läuft die erste Seelsorgeausbildung für Ehrenamtliche des Kirchenkreises an Sieg und Rhein in den Räumen unserer Gemeinde. Zweimal im Jahr wird diese Ausbildung unter dem Motto „Lebensstationen begleiten“ angeboten, die nächste beginnt Ende Juli.

Wie die Qualifikation konzipiert ist, wie sie abläuft und wohin sie führt, erklären Ausbilderin Pfarrerin i.R. Ulrike Termath und Koordinatorin Diakonin Gunhild Zimmermann beim Infoabend am 9. Juli um 18.00 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum in der Dietrich-Bonhoeffer-Str. 39, 53757 in St. Augustin-Mülldorf.



Alten- und Pflegeheimen in der Seelsorge mitzuwirken.

Die Ausbildung dauert ein halbes Jahr, umfasst 50 Kursstunden, 2 Supervisionen, sowie 20 Stunden Praxiseinsätze. Sie findet an Samstagen und Abenden statt.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage des Kirchenkreises: www.ekasur.de/seelsorgeausbildung/ oder sprechen Sie direkt die Koordinatorin an: Diakonin Gunhild Zimmermann, E-Mail: Gunhild.zimmermann@ekir.de, Tel.: 02241-187378 (Mo + Do) 0171-2066051

Sie möchten damit Menschen ansprechen, die den Wunsch haben, andere seelsorglich zu begleiten und bereit sind, künftig ehrenamtlich in Gemeinden, Krankenhäusern oder

Bläsermusik in der Passionszeit



© Reinhart Brüning

Am 23. März um 18.00 Uhr lädt der Bläserchor zu einer musikalischen Passionsandacht ein.

Dabei steht der im Altarraum frisch restauriert funkelnde Jerusalemluchter im Mittelpunkt – ein Werk des Gold- und Silberschmiedemeisters Franz Rickert, das die Utopie des Buches der Offenbarung des Johannes nachzeichnet. Dort wird eine Neuschöpfung eines neuen Jerusalem skizziert. Musikalisch erklingt dieses Thema in einer zeitgenössischen Komposition von Reinhard Gramm. *„Die zwölf Tore sind zwölf Perlen; jedes der Tore besteht aus einer einzigen Perle. Die Straße der Stadt ist aus reinem Gold, wie aus klarem Glas.“* (Offenbarung 21,21) An jedem der Tore begrüßen Engel die Ankömmlinge in einer offenen Gesellschaft. Denn dieses Jerusalem steht den Völkern offen. *„Ihre Tore werden den ganzen*

Tag nicht geschlossen – Nacht wird es dort nicht mehr geben.“ (Offenbarung 21,25)

Sie sind an diesem Abend eingeladen, sich den Leuchter genau anzusehen, *„erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis.“* (Offenbarung 21,11). Es lohnt sich auf Einzelheiten zu achten, wie die individuellen Gesichtszüge der Engel. Die neue Stadt, in der das Leid überwunden ist, beschreibt Offenbarung 22,2: *„Zwischen der Straße der Stadt und dem Strom, hüben und drüben, stehen Bäume des Lebens. Zwölfmal tragen sie Früchte, jeden Monat einmal; und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.“*

Leid und Hoffnung in der Musik

Hörbar wird dies in dem Lied „Du schöner Lebensbaum des Paradieses“. Über der Stadt steht das Lamm als ein österliches Symbol für die Überwindung des Todes in einer Welt ohne Hunger und Krieg. Musikalisch wird das in zwei Kompositionen von Christian Sprenger und Dieter Wendel zu „Christe, du Lamm Gottes“ thematisiert. Leiterin Christine Häusler hat bewusst Musik gewählt, in der neben dem Ausdruck der Hoffnung die Gegenwart von Leid spürbar ist. Der hoffnungsvolle Blick auf eine bessere Welt im neuen Jerusalem bleibt bei dieser Andacht verbunden mit dem Gedenken an die Opfer der aktuellen Kriege in Gaza, in der Ukraine, in Afrika und weiteren Orten. Die neue Stadt, die im Zentrum der Christuskirche in aller Pracht leuchtet, ist Ansporn und Mahnruf, jetzt und heute gegen Krieg, Hunger und Unterdrückung einzuschreiten.

Der Jerusalemluchter hängt seit Dezember wieder an seinem Platz. Die aufwändige Restaurierung ist nur durch Spenden möglich geworden. Diesem Zweck dient auch die Kollekte der musikalischen Passionsandacht. Sie setzt zugleich den Schlusspunkt einer großen Spendenkampagne. ■

Reinhart Brüning



© Stefan Lotz

Frauen-Wochenende vom 13.–15. September

Was brauche ich, um satt zu werden? Wo sind meine Kraftquellen? Wer oder was nährt mich? Und wo habe ich erlebt, dass Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhält?

Der Prophet Elia ist erschöpft, er will nur noch liegen und schlafen, sterben und alles hinter sich haben. Und dann wird er von einem Engel geweckt, der ihn stärkt für seinen weiteren Weg – der ihn dann weiterschlafen lässt – der ihn später erneut auf den Weg schickt.

Frisches Wasser und geröstetes Brot und das Berührtwerden durch den Engel helfen dem Erschöpften in dieser Geschichte wieder auf die Beine.

An dem Frauenwochenende werden wir mit der Methode des Bibliodramas verschiedene Texte und Geschichten aus der Bibel rund ums Essen ins Spiel bringen. Darüber hinaus werden die Tage durch Andachten, Leibarbeit (Eutonie) und die Mahlzeiten strukturiert.

In der Landjugendakademie in Altenkirchen erfolgt die Unterbringung in Zweibettzimmern. Die Gruppe wird sich selber versorgen und in wechselnden Teams die Mahlzeiten zubereiten.

**Steh auf und iss!
Denn du hast einen
weiten Weg vor dir.**

(1. Buch der Könige 19,5)

Die Leitung des Wochenendes hat Pfarrerin Antje Bertenrath, 16 Teilnehmerinnen können mitfahren.

Der Teilnehmerinnenbeitrag liegt bei 130 €. Für die Anreise werden Fahrgemeinschaften gebildet. Anmeldeschluss ist der 15. August. Anmeldeformulare liegen ab sofort im Gemeindezentrum und im Gemeindebüro aus. Nähere Informationen gibt Ihnen gerne Antje Bertenrath, Tel. 2542. ■

Antje Bertenrath

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.evangelisch-in-hennef.de) oder wenden Sie sich an die hier genannten Ansprechpersonen. Alle Raumangaben außerhalb des Kinder- und Jugendhauses „klecks“ (Deichstraße 30) beziehen sich auf das Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

Angebote für Kinder und Jugendliche im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

- **Miniclub** □ dienstags und freitags, 9.00–10.30 Uhr
Kontakt klecks, Tel. 83618
- **Treffen für geflüchtete Familien mit Kleinkindern**
dienstags und freitags 9.00–10.30 Uhr
In Kooperation mit Familienhilfe des DRK Siegburg
Kontakt klecks, Tel. 86318
- **Kids-Café** □ freitags, 16.00–17.30 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de
- **Jugendcafé** □ freitags, 18.00–21.30 Uhr
Clea Bajew, Tel. 86318
- **EigenArt** □ 1. Dienstag im Monat, 16.00–19.00 Uhr
Natalia Schepp, natalia.schepp@ekir.de
- **Naturforscher** □ 1. Mittwoch im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de
- **Koch-Pänz** □ 3. Donnerstag im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de

Gesprächskreise

- **FITT – Forum Interessanter Theologischer Themen**
jeden 2. Freitag, 19.30 Uhr, Markusraum
Athina Lexutt, Tel. 0172 8049064
- **Frauentreff/Gesprächskreis** □ jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr, Markusraum
Ruth Meuser, Tel. 59 63
- **Midlife-Kreis für Frauen zwischen 35 und 60 Jahren**
Termine: 19. April, 24. Mai, 21. Juni, 19.00 Uhr, Matthäusraum
Beate Zacharias, Tel. 01 60 / 94 62 95 97, beate.za@icloud.com und Beate Koch, Tel. 55 94
- **Seniorentreff** □ donnerstags, 15.00 Uhr
Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47

Gesang, Musik und Tanz

- **Singen mit Kindern**
Annette Marx, annette.marx@ekir.de
- **Blockflötenkreis** □ montags, 19.30 Uhr, Matthäusraum
Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77
- **Jungbläser** □ montags, 18.00 Uhr, Orgelempore
Christine Häusler, christine.haeusler@ekir.de

■ **Posaunenchor** □ montags und mittwochs, 19.30 Uhr, Orgelempore
Christine Häusler, christine.haeusler@ekir.de

■ **Singkreis** □ donnerstags, 15.00 Uhr, Paulussaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63 und Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47

■ **Kirchenchor** □ donnerstags, 19.30 Uhr
Maximilian Berzon, Tel. 8 09 94, maximilian.berzon@ekir.de

■ **Kreistänze – tanz mit!** □ montags, 19.00–20.30 Uhr, Matthäussaal
Termine: 25. März, 29. April, 3. Juni, 1. Juli
Inke Kolb, inke.kolb@web.de

■ **Seniorentanz-Gruppe** □ dienstags, 10.00 Uhr
Inke Kolb, Tel. 86 81 70 und Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Weitere thematische Gruppen

■ **Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen** □ montags, 14.30 Uhr
Christel Müller, Tel. 8 09 16

■ **Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung** □ samstags, 14.30 Uhr
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

■ **Kreativgruppe** □ 1. und 3. Mittwoch im Monat, 10.00–12.00 Uhr, Matthäusraum
Annemarie Spanier, Tel. 9 18 18 31

■ **Nähwerkstatt** □ mittwochs, 20.00 Uhr, Markusraum
Susanne Haeffs, susanne.haeffs@gmx.de u. Marianne Scheid, marianne.scheid@gmx.net

■ **Kreative Keramikgestaltung** □ dienstags, 19.00 Uhr (Keller, Eingang Bonner Straße)
Anmeldung bei: Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83 / 4 23 63

■ **Offene Tür – Treffpunkt für Aussiedler (deutsch/russisch)**
1. Mittwoch im Monat, 14.00 Uhr, Johannessaal
Galina Mehl, Tel. 91 25 32

■ **Reparatur-Café** □ 3. Samstag im Monat, 10.00–13.00 Uhr
im „Machwerk“ Hennef, Chronos-Gelände, Frankfurter Straße

Besuchsdienst, Meditation

■ **Besuchsdienst** □ Bitte erfragen Sie aktuelle Termine bei:
Antje Bertenrath, Tel. 25 42

■ **Meditation – Gruppe I**
□ montags, 19.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 8. April, 13. Mai, 10. Juni
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

■ **Meditation – Gruppe II**
□ dienstags, 19.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 9. April, 14. Mai, 11. Juni
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

■ **Anonyme Alkoholiker** □ dienstags, 19.30 Uhr, Matthäussaal
Stefan, Tel. 8 98 23 21 oder 01 51 / 12 78 35 08

■ **Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinessende „klecks“**
Termin: 15. Mai, 10. Juli
Anmeldung bis zum Freitag vorher bei Waltraud Brüggemann, Tel. 9 18 08 35,
waltraud.brueggemann@freenet.de

■ **Mittagstisch am Mittwoch** □ Johannes-Saal
Anmeldung bis jeweils Montagmittag unter Tel. 87 46 25 (Anrufbeantworter)
oder per E-Mail an mittagstisch.hennef@ekir.de.

Sirenen und Glockenläuten

Der Präsident des Martin Luther – Bundes und Bischof der Ev. Luth. Kirche in Ungarn, Tamas Fabiny, ist 2023 zu einem Solidaritätsbesuch nach Chisinau, der kleinen Hauptstadt von Moldawien, und nach Odessa in der Ukraine gereist. In Chisinau gibt es eine winzige evangelische Gemeinde. Im Untergeschoss eines Plattenbaus entstand eine Art „Kellerkirche“ mit Platz für 15 bis 20 Menschen. An den Wänden hängen Fotos aus dem Gemeindeleben und auf Tischen liegen Bibeln, Gesangbücher und Schriften von Luther in Moldauisch, Ukrainisch und Deutsch.



Viele Flüchtlinge in Moldawien

Der Bedarf an diakonischen Aktivitäten seitens der Kirche ist in diesem unvorstellbar armen Land sehr groß. Der Martin Luther-Bund und andere Hilfsdienste aus dem Westen unterstützen nach Kräften. Nach der Invasion der Ukraine durch Russland im Februar 2022 kamen viele Menschen aus der Ukraine nach Moldawien, die von der Gemeinde mitversorgt werden müssen. In Moldawien fürchten die Menschen, ein ähnliches Schicksal wie die Ukrainer zu erleben.

Besuch in der Ukraine

Die Besuchergruppe erlebt in Odessa im „Ev. Zentrum“ Ausgangssperren und nächtliche Luftalarme. Am Sonntagmorgen aber erfreut Glockengeläut. Der Bischof hält Gottesdienst und versucht, Ermutung zu geben.

In der historischen Stadt Odessa am Schwarzen Meer liegt an der „Lutherischen Straße“ die von deutschen Einwanderern im 19. Jahrhundert erbaute St. Pauls-Kirche. Das besonders schöne Gebäude wurde 1937 von den Kommunisten geschlossen, als Sporthalle genutzt und brannte in den 1970er Jahren aus. Bis 2008 war die Ruine nur ein Mahnmal.

Mit Unterstützung der deutschen Kirche wurde der Gebäudekomplex neu aufgebaut. Gleichzeitig wuchs die Gemeinde auf mehrere Hundert Mitglieder an. Seit dem russischen Überfall auf die Ukraine wurde Odessa oft angegriffen. Lange Autoschlangen bewegten sich daraufhin zur moldauischen und rumänischen Grenze. 70% der evangelischen Gemeindeglieder sind ausgewandert.

Die Gottesdienste werden in Odessa in der Regel in russischer Sprache gefeiert, auch wenn immer noch einige Menschen Deutsch verstehen. In sechs Sprachen steht in der Kirche der Spruch: „Friede sei mit Euch“, sodass auch die zugezogenen Gemeindeglieder z.B. aus Georgien und Tadschikistan dies verstehen. Ein Wunsch für die ganze Welt!

Hier werden Erwachsene getauft und konfirmiert. Diese Menschen stammen oft aus säkularem Umfeld, gehörten auch nicht der orthodoxen Kirche an. Das Luthertum verkörpert für sie Modernität und Weltoffenheit. Der Gemeindepfarrer versorgt nicht nur die einheimischen und geflüchteten Menschen in Odessa, sondern auch die in zahlreichen Dörfern in großem Umkreis.

Berichte von Leid und Hoffnung

Flüchtlinge aus Cherson z.B. erzählten der Besuchergruppe, was sie unter der russischen Besatzung erlebt haben. Nun hoffen sie wie alle, bald wieder in ihre Heimat zurückzukehren und endlich wieder in Frieden leben zu können. ■

Dorothee Akstinat

Wer den Martin Luther-Bund bei seinen Hilfsangeboten für Moldawien, der Ukraine oder allgemein unterstützen möchte, kann spenden an den Martin Luther-Bund
IBAN: DE60 7635 0000 0000 0123 04

Wir sind für Sie da

■ Pfarrerinnen und Pfarrer:

Pfarrerin Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel. 25 42 (außer dienstags und samstags), antje.bertenrath@ekir.de

Pfarrerin Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 (außer montags), annkathrin.bieling@ekir.de

Pfarrerin Tanja Harrenberger, Beethovenstraße 42, Tel. 9 17 31 47 (außer montags), tanja.harrenberger@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 (außer samstags), stefan.heinemann@ekir.de, **Vorsitz im Presbyterium**

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62 b, Tel. 8 06 18 (außer montags und freitags), niko.herzner@ekir.de

■ Gemeindebüro: Elke Moor / Christiane Dehmel

Beethovenstraße 44, Tel. 32 02, Fax: 8 45 95, gemeinde.hennef@ekir.de
Mo., Di., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. 15.30–17.30 Uhr

■ Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de

Auf Youtube, Facebook und Instagram finden Sie uns unter „Evangelisch in Hennef“

■ Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Olga Graf

Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90, ev.kita-regenbogen@ekir.de

■ Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks: Jenny Gechert / Heike Hyballa

Deichstraße 30, Tel. 8 63 18, jenny.gechert@ekir.de, heike.hyballa@ekir.de

■ Arbeit mit Senioren: Pfarrerin Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47, tanja.harrenberger@ekir.de

■ Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel. 9 01 91 18, gemeindeschwester.hennef@ekir.de

■ Kirchenmusik: Pfarrerin Annekathrin Bieling, Tel.: 9 08 70 63, annkathrin.bieling@ekir.de

■ Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel. 91 25 32 (außer montags), kuester.hennef@ekir.de Sprechstunden: dienstags 10.00–12.00 Uhr

■ Archiv: Martin Heiermann, Tel. 0 22 47 / 9 69 67 25, martin.heiermann@ekir.de

■ Diakonie-Sprechstunde: Rüdiger Matura, Tel. 87 46 24, mittwochs 9.00–12.00 Uhr, im Gemeindezentrum, neuer Teil

■ Geistliche Begleitung: Antje Bertenrath, Tel. 25 42, antje.bertenrath@ekir.de

■ Psychologische Beratung: Petra Biesenthal, Tel. 9 17 82 62, petra.biesenthal@ekir.de

■ Ev. Beratungsstelle Bonn: Tel. 02 28 / 68 80-150, www.beratungsstelle-bonn.ekir.de

■ Zeitraum: Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung, Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

■ Telefonseelsorge: rund um die Uhr, kostenlos und anonym: Tel. 0800 / 111 0111

Buchtipp „Radioactivity“

Nora Tewes arbeitet als Toningenieurin und hat eine perfekte Radiostimme. Sie hat lange etwas geahnt, aber erst als sie ihre Mutter beim Sterben begleitet, erfährt sie von deren Missbrauch durch den mittlerweile greisen Apotheker.

Nora gründet mit zwei Schulfreunden einen Radiosender und plant, im Rundfunk den Täter zu stellen. Doch der Rechtsreferendar Simon hat eine bessere Idee.

Beeindruckend wie Karin Karisa in dem 2019 erschienen Buch vermag, die Sprachlosigkeit der Opfer einerseits und andererseits die verwendete Sprache beim Thema „sexualisierte Gewalt“ darzustellen. Wieso heißt es beispielsweise Missbrauch? Gibt es auch einen ordnungsgemäßen Gebrauch? Und so ist auch der Titel ein Wortspiel: es geht nicht nur um die Aktivitäten beim Radio, sondern um die lange Halbwertszeit sexuellen Missbrauchs – wie bei radioaktiver Verseuchung.

Anke Gresbrand



Buch-
tipp

Web-
tipp



Es ist Zeit für ‚Andere Zeiten‘

Ich lebte noch in Hamburg und das neue Jahrtausend hatte noch nicht begonnen, da war ich schon ein Fan des Kalenders ‚Der Andere Advent‘. Damals als eine von 4.000 Leserinnen, heute liegt die Auflage bei einer halben Million Exemplaren und der Kalender feiert bald seinen 30. Geburtstag.

Der gemeinnützige Verein *Andere Zeiten*, will einer kommerzialisierten Gesellschaft etwas Spirituelles entgegensetzen. Er macht Angebote, die dabei helfen, das Kirchenjahr und die christlichen Feste wieder zu entdecken und sinnvoll zu gestalten. Der Adventskalender machte den Anfang, inzwischen bietet der Verein eine Vielzahl interessanter Lektüre, lädt

ein zur Vernetzung und hat eine gut sortierte Homepage.

Dort kann man sich für den kostenlosen wöchentlichen Newsletter ‚die andere zeit‘ anmelden, der jeden Samstag um 18 Uhr per Mail versendet wird und mit Gedanken zur Zeit, meditativen und augenzwinkernden Momenten, Interviews und Berichten die kommende Woche begleitet. Einmal im Monat gibt es den kostenlosen Newsletter ‚anders handeln‘ und dreimal im Jahr das Magazin ‚Andere Zeiten‘ in Papierform und in Ihren Briefkasten. All dies und viele weitere Angebote finden Sie unter www.anderezeiten.de

Petra Biesenthal



Nicht immer nur
„Ja und Amen“ sagen.
Ungestüm und widerspenstig
lässt sich **manches bewirken.**

Tina Willms